DIE POLNISCHE MUNDART

DES OBERSCHLESISCHEN INDUSTRIEBEZIRKS.

TEIL I.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL

VON

EMANUEL NIKEL

AUS ZABRZE.

Tag der Promotion: 12. August 1908.

Referenten:

Professor Dr. A. Brückner.
Professor Dr. W. Schulze.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur der erste Teil der ganzen Arbeit zum Abdruck. Der zweite Teil wird sobald als möglich erscheinen.

Druck von W. Pormetter in Berlin.

Vorwort.

Der oberschlesische Industriebezirk umfafst die heutigen Kreise Zabrze, Beuthen, Kattowitz sowie Teile der angrenzenden Kreise Gleiwitz, Tarnowitz, Pless und Rybnik. Auf diesem Gebiete wohnt eine zahlreiche stark überwiegend polnische Bevölkerung, die den im nachstehenden geschilderten Dialekt als ihre Muttersprache spricht.

Der Dialekt selbst erscheint in mehrfacher Hinsicht in seiner Individualität gefährdet. In erster Linie ist es der Einflufs der deutschen Schule, der deutschen Amts- und Verkehrssprache, der das Polnische immer mehr zurückdrängt und es als unfein erscheinen läfst. Daraus erklärt es sich, dafs in die immer mehr vernachlässigte Mundart anstatt des vergessenen bezw. verpönten polnischen Sprachgutes sich zahlreiche Germanismen eindrängen. Aber auch die sich dagegen bemerkbar machende polnische Reaktion ist nicht geeignet, den Dialekt als solchen in seinem Bestande zu erhalten. Ist es doch das Gemein- oder Schriftpolnische, das sich im Volke immer mehr breit macht zum Schaden mundartlicher Eigentümlichkeiten. Schliefslich bringt es die Freizügigkeit mit sich, dafs Vertreter anderer polnischer Dialekte sich im Industriegebiet zahlreich ansässig gemacht haben, die mit ihren Mundarten auch ihren Teil zu einer gewissen Sprachmengerei und Sprachverderbnis beitragen. Angesichts dieser die Existenz des Dialekts bedrohenden Tatsachen, will die vorliegende Schrift wiedergeben, was noch davon vorhanden ist.

Bisher lagen nur etliche Texte aus mehreren Teilen des Sprachgebietes vor. Am besten geben unbestreitbar unsere Mundart wieder die von dem verewigten Prof. Lucian Malinowski gesammelten Powieści ludu polskiego na Śląsku, abgedruckt im V. Bande der Materyały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne (Krakau 1901), Teil 2. Für unseren Dialekt kommen in Betracht Seite

159—187. Auch besteht eine Sammlung polnischer Volkslieder der Oberschlesier (Pieśni ludu polskiego w Górnym Szląsku) von Jul. Roger, worin die dialektologischen Eigentümlichkeiten sehr wenig Berücksichtigung finden. Daraus hat L. Starostzik unter dem Titel „Beiträge zur slavischen Dialektologie“ (Archiv f. slav. Philologie Bd. VIII, 463—476) eine Anzahl (23) neu abgedruckt und eins bisher unbekanntes hinzugefügt, und zwar in der Aussprache des südlichen Teiles unseres Sprachgebietes.

Die vorliegende Dialektstudie beruht auf persönlichen jahrelangen Beobachtungen und Aufzeichnungen des Verfassers, der im Industriegebiet geboren und aufgewachsen, sich die Kenntnis und den Gebrauch des Dialekts aneignete. Auch in seiner beruflichen Tätigkeit in dortiger Gegend hatte er tagtäglich Gelegenheit des Volkes Mundart zu hören und zu beobachten.

Erklärung der wichtigsten Abkürzungen und Zeichen.

altp. = altpolnisch.
asl. = altkirchenslavisch.
p. = polnisch, gemeinpolnisch.
bergm. = bergmännisch.
ʒ = *dz*.
ˈ bez. die Tonsilbe.
bei Konsonanten bez. deren palatale Aussprache; *ř* und *l* sind stets weich, das Zeichen ˈ unterbleibt deshalb.

ˊ über Vokalen bez. die erhöhten bezw. geschlossenen Vokale.
a̋ und *ő* = *ó* bezw. *u*.
ĭ bez. die harte Aussprache des *i* (= *y*), wo es eigentlich weich sein sollte.
. unter einem Kons. ist ein Zeichen seiner stimmlosen Aussprache.

Lautlehre.

A. Zur Charakteristik der Laute.

I. Die Vokale.

§ 1. Vorhanden sind die sechs Vokale *a e o u i* (= poln. alphab. *i* nach weichen Konsonanten) *i* (= poln. *y* nach harten[1]) Konsonanten) in ihrer spezifisch polnischen lautlichen Eigenart.

Die beiden Vokale *a* und *o* lassen zwar unter Umständen je eine doppelte, das *e* nur eine Modifikation zu, d. h. es können sich aus ihnen zusammen fünf neue sog. geschlossene oder geneigte Vokale *á å é ó ő* entwickeln, doch nur der eine *ó* hat einen eigenen individuellen Lautwert, während die übrigen lautlich mit den bereits erwähnten allgemeinpolnischen Lauten zusammenfallen.

Die Verteilung der geschlossenen Vokale auf die einzelnen Grundvokale sowie die sonstigen lautlichen Verhältnisse möge nachstehende Übersicht veranschaulichen.

	vorn-geschlossen (front-narrow)	gemischt-offen (mixed-wide)	hinter-offen-gerundet (back-wide-round)
hoch (high)	*i* (weich)	*i* (hart) = poln. *y* = *é*	*u* = *ő*
mittel-erhöht (raised mid)			*ó* = *å*
mittel (mid)		*e*	*o* = *á*
niedrig (low)		*a*	

[1]) Wo nach erweichtem Konsonanten *i* den Lautwert des poln. *y* hat, wird es im folgenden durch *i'* wiedergegeben.

Danach sind — wenigstens bei uns — die sogenannten geschlossenen (gepreſsten) bezw. geneigten Vokale phonetisch richtiger als erhöhte (raised vowels) aufzufassen, zumal ihr Zustandekommen durch Verschiebung der Artikulationsstelle des *a e o* in vertikaler — bei *á* zugleich in horizontaler — Richtung bedingt ist. Dazu kommt, daſs die Lautwerte *á é ó* mit denen von *o i (y) u* sich vollständig decken, die man doch wohl nicht als geneigt oder geschlossen wird ansprechen dürfen.

§ 2. Das Polnische des 16.—18. Jahrhunderts kannte die drei erhöhten Vokale *á é ó*. Es betrug jedoch die Gröfse der Erhöhung ihrer Artikulationsstelle über die von *a e o* offenbar weniger als eine Artikulationsstufe, werden sie uns doch geschildert als *a e o*, deren Lautwert sich dem des *o i u* nähert, mit anderen Worten als Übergangslaute von den tiefer artikulierten *o i u*. In unserem Dialekt ist es nur das *ó*, das sich in dieser Artikulation als Übergangslaut von *o* zu *u* erhalten hat. Es unterscheidet sich sowohl von *o* als auch von *u*, steht jedoch dem *o* näher als dem *u* und wurde deshalb in der Tabelle der Vokale als raised mid bezeichnet. Dagegen haben sich die Artikulationsverhältnisse des *á* und *é* geändert. Wohl infolge einer gewissen Bequemlichkeit und Nachlässigkeit der Aussprache hat sich jeglicher Unterschied zwischen „geneigtem“ *a* und *e* einerseits und *o* und *i* (hart) andererseits verwischt, sodaſs für den heutigen Dialekt sich die lautlichen Gleichungen ergeben *á* = *o* und *é* = *i* (hart), d. h. *á* und *é* haben ihre Artikulationsstelle nach der des *o* und *i* verlegt oder erhöht. Ihre Erhöhung beträgt jetzt also eine ganze Artikulationsstufe.

á und *é* weisen damit jedoch nicht den höchsten Betrag der Erhöhung auf. Noch bedeutender entfernen sich von ihren Grundvokalen (*a* und *o*) hinsichtlich ihrer Artikulation *a̋* und *ő*. Ihr Lautwert ist *ó* resp. *u*. Demnach weisen die erhöhten Vokale drei verschiedene Erhöhungsstufen auf, wie dies aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

Zeichen	Erhöhung	Lautwert
ó	< 1 Stufe	Übergangslaut von *o* zu *u*
á	= „	*o*
é	= „	*i* (hart)
a̋	> „	*ó*
ő	> „	*u*

§ 3. Auf dem Gebiete der Nasalvokale ist unserem Dialekt der Schwund des nasalen *a* (= *ą*) eigentümlich. Es ist mir nur

ein Fall bekannt, wo es sich noch bis jetzt erhalten hat, nämlich *kąś* irgendwo hin (cf. p. *kędy*, *dokąd*). Behauptet haben sich die beiden Nasalvokale *ǫ* und *ę* mit der Basis *ó* und *é*. Indes auch ihre Existenz erscheint ziemlich gefährdet, zumal im Wortauslaut, wo sie am wenigsten geschützt auftreten. Hier gibt es eigentlich keine Nasalvokale mehr (cf. § 35). Bedeutend widerstandsfähiger erscheinen sie im Inlaut, wenn sie sich an einen nachfolgenden Konsonanten anlehnen können. Dies gilt namentlich von den Sibilanten *s š ś z ž ź* und der Gutturalis *x*, vor denen sich die Nasalvokale noch am besten erhalten haben. Vor den übrigen Gutturalen *k g ḱ ǵ* wird das nasale Element zu einem mehr oder weniger deutlich vernehmbaren gutturalen *ŋ*, die Nasalvokale selbst zu *éŋ* und *óŋ*, z. B. *ręka*, *rǫk*, *dęga*, *śǫg*, *ŕęḱi*, *drǫǵi* usw.; lies *réŋka*, *róŋk*, *déŋga*, *śóŋg*, *ḿéŋḱi*, *dróŋǵi* usw. Deutlicher zu merken ist die Zerlegung der Nasalvokale in *é* resp. *ó* und einen Nasalkonsonanten vor den übrigen Konsonanten, wobei die dentalen und Affrikaten den dentalen, die labialen den labialen Nasalkonsonanten bevorzugen, z. B. *ṕęta*, *prędko*, *kǫt*, *sǫd*, *zai̯ǫc*, *xęć*, *śv́ęʒ́ić*, *pǫček*, *i̯ęčḿéń*, *řǫʒ́ić*, ... *zǫb*, *zębi*, *źǫb́ić*, *gou̯ęb́e*, *postęp*, *tǫpać*, *čęṕeć*, *kǫṕél* usw.; sprich *ṕénta*, *préndko*, *kónt*, *sónd*, *zai̯ónc*, *xéńć*, *śv́éńʒ́ić*, *pónček*, *i̯énčḿéń*, *řóńʒ́ić*, ... *zómb*, *zémbi*, *źómb́ić*, *gou̯émb́e*, *postémp*, *tómpać*, *čémṕeć*, *kómṕél* usw.

Trotz des folgenden Sibilanten wird *ǫ* zu *óm* in *sǫśád* spr. *sómśád* und *sǫśek* spr. *sómśek*, wahrscheinlich wegen der irrigen Volksetymologie, die beide Worte als Zusammensetzungen mit *sa̋m* (allein) anzusprechen scheint.

In einigen Fällen entwickeln sich inlautende Nasalvokale zu reinen Vokalen, indem das nasale Element vollständig verloren geht und lediglich der betreffende Basisvokal ohne nasale Resonanz sich vernehmen läſst (cf. §§ 17. 35).

§ 4. Unursprüngliche Nasalvokale mit jeder beliebigen Basis — ausser *u*, welches vor *n* zu *ó* wird, z. B. *kǫšt* (Kunst) — ergeben sich aus Vokal + *n* vor Sibilanten, was gewöhnlich in Lehnwörtern eintritt. Sekundär sind auch die Nasale in *fązole* p. *fasole* (Bohnen) und in *čęść* (Ehre), einer offenbaren Verwechselung mit *čęść* (Teil), statt des antiquierten und im gewöhnlichen Gebrauch unverstandenen *češć*.

Aus Vokal + *n* mit folgendem Sibilanten resultieren sekundäre Nasalvokale besonderer Art. In dieser Aufeinanderfolge erscheint das *ń* in der Art modifiziert, daſs das palatale Element als *i̯* vor das nunmehr nicht erweichte *n* tritt und mit dem vorhergehenden Vokal zum Diphthong sich vereint, während das *n* den Lautwert eines individuellen Nasalkonsonanten einbüſst und nur als nasale

Resonanz zu dem vorhergehenden Diphthong hörbar wird. Man könnte deshalb die so entstandenen Lautverbindungen Nasaldiphthonge nennen, werden sie doch ganz genau so gebildet und gesprochen, wie die Nasalvokale, nur dafs die Basis nicht ein einfacher Vokal, sondern ein Diphthong ist, z. B. *pai̯ ~ sḱi*, *tä̋i̯ ~ ši*, *ćéi̯ ~ ši*, *méi̯ ~ ši* (kleiner, p. *mńei̯ši*), *śv́ii̯ ~ sḱi*, *rii̯ ~ sḱi* (Zweimarkstück, Gulden), *Torói̯ ~ sḱi* (aus Thorn), *kói̯ ~ sḱi*, *zéi̯ ~ ść* (p. *zei̯ść* zusammenkommen), *ui̯ ~ ść* (= *u-iść* passabel sein, eig. entweichen), *zä̋i̯ ~ ść* (= *za-iść* hinkommen, -gehen), usw.

§ 5. Im Anlaut erhält *o* stets, *u* nur nach einem vokalisch auslautenden Worte, einen labialen Vorschlag *u̯*, der lautlich gleichkommt dem deutschen u in dem Diphthong au. In der gleichen Position wie *u*, d. h. nach vokalischem Wortauslaut, erhält *i* einen palatalen Vorschlag eines *i̯*. Das Gleiche gilt selbstverständlich, wenn die genannten drei Vokale im Inlaut auf einen Vokal folgen (s. die beigefügten Sprachproben); *igła* (Nadel) wird dagegen stets *i̯egu̯a* gesprochen. Zu merken ist ebenfalls der gen. sing. fem. und der gen. plur. des Pronomens der dritten Person **i̯i* in possessiver Bedeutung *i̯ei̯i* und *i̯ei̯ix* (ihr, ihre) sowie die Bezeichnung des Truthahns *hii̯ndik* p. *indik*.

a und *e* werden stets ohne jeden Hilfslaut im Wort- und Silbenanfang gesprochen. Die wenigen Ausnahmen beschränken sich lediglich auf die Lehnwörter *haśé* (Asche), *herest* (Gefängnis), *herestant* (Gefangener) und die Eigennamen *Haźb́éta* (Elisabeth), *Ievka* (Evchen).

II. Konsonanten.

§ 6. Die stimmlose Spirans *x* (poln. *ch*) wird unterschiedlos auch für die entsprechende stimmhafte gebraucht. Dagegen bekommt man im Wortanlaut vor folgendem Vokal statt beider nicht selten ein deutsches h (Zeichen *h*) zu hören.

Die Aussprache der Liquiden *l r* unterscheidet sich nicht von der gemeinpolnischen[1]). Der dem *l* entsprechende nicht palatale Konsonant (poln. *ł*) schlägt jedoch aus der Kategorie der Lingualen in die der Labialen und ist ein konsonantisches *u* (*u̯*), lautlich gleich dem Vorschlags-*u̯* (§ 5), was auf dem Gebiet der polnischen Sprache nicht selten zu geschehen pflegt.

Die Palatalen *ś ź ć ʒ́ ń* sind stets, *ṕ ʹ fʹ v́ ḱ ǵ ḿ* nur vor *i*, einfache Laute. Vor den übrigen Vokalen dagegen werden letztere diphthongisch gesprochen wie *pi̯ bi̯ fi̯ vi̯ ki̯ gi̯ mi̯*.

---

[1]) Vergl. I. Rozwadowski, Szkic wymowy polskiej §§ 17 u. 18 in Materyały i prace kom. język. Akad. Um. Krak. Bd. I p. 109.

ř spr. *ž* ist weich, daher wird darauffolgendes *i* stets wie phonetisches *i* gesprochen. Nur in den Präsensstämmen auf *-i* gilt vorhergehendes *ř* als hart, *i* wird danach wie poln. *y* gesprochen. S. § 12.

B. Verhältnis zum Polnischen.

I. Die Vokale.

1. Die nicht erhöhten Vokale a e i o u.

a.

§ 7. Polnischem *a* = altpoln. *ă* entspricht in unserem Dialekt ebenfalls *a*, z. B. *gvara* (Stimme, Sprache), *para* (Dampf), *rano* (morgen), *čas* (Zeit), *žaba* (Frosch), *statek* (Gebäude), *mau̯i* (klein), *dać* (geben), *vidać* (zu sehen sein), *i̯aki* (wie beschaffen), *ale* (aber) usw.

§ 8. Vor folgendem *i̯* wird jedoch *a* zu *e* und zwar

1) im Imperativ der Präsensstämme auf *á* (p. *a*), z. B. *ńe stareı̯ śe* (kümmere dich nicht), *řékeı̯* (bete), *padeı̯* (sage), *deı̯* (gib), *ńe zavážeı̯* (stehe nicht im Wege), *seblékeı̯ śe* (ziehe dich aus), *viriveı̯* (reifse aus = fliehe, eile), *ńe spuščeı̯ śe na ḿe* (verlafs dich nicht auf mich), *šukeı̯mi* (lafst uns suchen), *ńe deı̯mi śe* (lassen wir uns nicht), *ućekeı̯mi* (lafst uns fliehen), *spiteı̯mi śe* (l. u. fragen), *śpéxeı̯mi śe* (lafst uns eilen), *śadeı̯će* (nehmet Platz), *zagreı̯će* (spielet ein Stück), *stáveı̯će* (stehet auf), *ʒiveı̯će śe* (schauet), usw.

2) in dem Präfix *neı̯-* (p. *naı̯-*) des Superlativs, z. B. *neı̯-drožši* (d. teuerste), *neı̯véči* (am meisten), *neı̯lepi* (am besten), *neı̯-preʒi* (am schnellsten), usw. Eine archaisierende Bildung ist *přinåmńi* (mindestens).

3) in den Substantiven *předeı̯* (Verkauf), *videı̯* (Heirat), *kreı̯* (Land; Rand), *Mikou̯eı̯* (Nikolaus), jedoch nur im Nom. bezw. Akk. sing. Hierher gehört auch *ʒíśeı̯* (heute), *ʒíśeı̯ši* (der heutige) und die Deprekativpartikel *bodeı̯*. Schliefslich ist noch zu merken *zneı̯ść* neben *znáı̯ść* (finden) = *zna-iść*, p. *znaleść*, davon das Präsens *zneı̯da*, *zneı̯ʒeš* usw. neben *znáı̯da*, *znáı̯ʒeš* usw., das Präsens *kreı̯a*, *kreı̯eš* .... p. *kraı̯ę*, *kraı̯eš* .... und *zegroda* neben *zágroda* (Garten).

Das altpolnische *śćvártka* lautet *śćvertka* (ein Viertel sc. Pfund oder Zentner).

In Lehnwörtern verbleibt *e* öfter abweichend vom Polnischen, wo es zu *a* wird, z. B. *léı̯ncux* (Kette), *trefić* (treffen), *retovać* (retten), *retónek* (Rettung), *maléř* (Maler), *handléř* (Händler), *vaxtéř*

(Wächter). Sogar ursprüngliches *a* wird zu *e* in *herest* (Gefängnis) poln. *arešt*, *herestant* (Gefangener).

Polnischem *parasol* (Regenschirm) entspricht ein *paruzol* neben *parizol*.

e.

§ 9. Häufiger als dies im Polnischen der Fall ist erscheint *e* als Vertreter des harten Halbvokals *ъ*: *zešić* (zusammennähen), *zešn'áć śe* (lachen perf.), *u̯ozestać śe* (sich verabschieden), *ve śv̆at* (in die Welt), *sebléc* (ausziehen jemand oder etwas), *ze sobóm* (mit sich), *ze śeb̆e* (von, aus sich), *u̯odexćeć śe* (die Lust verlieren), *zegu̯ovek* (Kissen), *zepř̆éć* (stützen) *na u̯eb̆e* (auf dem Kopfe), *bu̯exa* (Floh) usw. *Dex* (Atem), *mex* (Moos) und *bes* (Flieder) behalten in der Deklination ihr aus *ъ* hervorgegangenes *e*, gen. sing. *dexu*, *mexu*, *besu*.

In dem Präsens von *žrać* (fressen) p. *žreć*: *žera*, *žereš*, *žere*, *žerémi*, *žereće*, *žeróm*, poln. *žrę*, *žreš* usw. ist das *e* bedingt durch Analogie mit *brać* (nehmen) und dessen Präsens.

Vor *u̯* geht das aus *ъ* *ь* entstandene *e* in *o* über: *pudou̯ko* (kl. Schachtel). *posou̯* (Bote), *d̨iábou̯* (Teufel), *Pavou̯* (Paul), *u̯osou̯ka* (Wetzstein), *vęzou̯ek* (Bündel), *ceǵou̯* (g. pl. der Ziegel), *ǰeǵou̯* (der Nadeln), *vidou̯ka* (Gabel), *kupou̯ka* (längliches Brot) p. *kukełka*, *koćou̯* (Kessel), *u̯ošou̯* (Esel), *u̯ořou̯* (Adler), *šou̯* (er ging) p. *šedł*, asl. *šьlъ* usw. Aber auch in Wörtern wie *kou̯zać* (Schlittschuh laufen, gleiten) für *ḱełzać*, *ḱou̯basa* p. *ḱełbasa* (Art Wurst), *šiǹžóu̯*, *ǰou̯xa* für *ǰeu̯uxa* p. *ǰevuxa*, macht das *u̯* seinen verdumpfenden Einflufs geltend. — Dagegen schwankt die Aussprache zwischen *veu̯na* (Wolle) und *vou̯na*, *baveu̯na* (Baumwolle) und *bavou̯na*, *peu̯ni* (voll) und *pou̯ni*.

§ 10. Poln. *-er* (*eř*) = altpoln. *-ir* (*iř*) lautet *ir* (*ĭř*) mit hartem *i*. *ćĭrplivi* (geduldig), *pĭrši* (erster), *široki* (breit), *vĭrx* (Gipfel), *šĭr* (verwahrloster Mensch), davon *šĭrota* (Waise), *ńé má póńĭru* (er hat keine Ruhe), *zatv̆ĭrǯić* (verstopfen v. Stuhlgang), *potv̆ĭrǯić* (bestätigen), *v̆ĭřba* (Weide), *śv̆ĭřbić* (jucken) usw.

Die Behandlung von deutschem *er* in Lehnwörtern ist keine einheitliche. In den jüngsten Entlehnungen wird es unverändert hinübergenommen, z. B. *švager*, *meter*, *lagerka* (Flasche Lagerbier), *haderlok* (Lumpensammler), *berxmån* (Bergmann) usw. Es erscheint aber auch als *éř*, z. B. *maléř*, *taléř* (Teller), *vaxtéř* (Wächter), *kancléř* (Kanzler) usw. oder als *-ár*, z. B. *várt* (wert), *cetnár* (Zentner).

Deutsches „bestellen“, „Bestellung“ wird zu *u̯obštalovać* und *u̯obštalónek*.

§ 11. Auslautendes *e* wird zu *a* in *v́ela* (wie viel?) p. *v́ele* (viel), *tela* (so viel) p. *tile* und *kela* (einige) altp. *ḱile* vielleicht nach Analogie der Substantiva der Qualität wie *śïu̯a* (Menge), *ćma* (Fülle), *troxa* (etwas).

In einigen wenigen Fällen geht poln. *e* in *i* über: *ṕińǫʒe* (Geld) p. *ṕenǫʒe*, *v́ińec* (Kranz) p. *v́eńec*, *kaliga* (Krüppel) p. *kaleka*, *skaličić* (verwunden) p. *skalečić*, *Kliménc* (Klemens).

Sehr selten stellt sich in Lehnwörtern ein diphthongisches *ei̯* ein: *krei̯da* (Kreide) p. *kreda*, *cei̯xau̯z* (Zechenhaus), *kei̯za* (Art Käse, namentl. der sogenannte Olmützer).

i.

§ 12. Vor folgendem nicht auslautendem *u̯* und *l*, wenn dieses lautgesetzlich für jenes auftritt, ist *i* stets — also ohne Rücksicht auf den vorhergehenden Konsonanten — hart, d. h. wie poln. *y* zu sprechen: *śïu̯a* (Kraft), loc. *śïle*, *ṕïu̯a*, loc. *ṕïle*, *ṕïu̯ńik* (Feile), *ḿïu̯i* (lieb), *grab́ïu̯a* (sie rechte, harkte), pl. m. *grab́ïli* (sie harkten), *vařïu̯a* (sie kochte), pl. m. *vařïli* (sie kochten), *drob́ïu̯a* (sie zerkleinerte), pl. m. *drob́ïli* (sie zerkleinerten) usw. usw.

Dagegen *v́ilk* (Wolf), *ṕilovać* (fleifsig betreiben) p. *ṕilnovać*, *ḿila* (Meile), *xv́ila* (Weile) usw., weil es sich um ein eigentliches *l* (ohne Abwechslung mit *u̯*) handelt.

Auslautendes *u̯* trübt jedes *i* sogar zu *ó*, z. B. *rob́óu̯* (er arbeitete), *kuřóu̯* (er rauchte), *šiʒ́óu̯* (er schwindelte), *xićóu̯* (er fing), *góńóu̯* (er jagte), *stǫṕóu̯* (er trat), *dáv́óu̯* (er würgte), *u̯obalóu̯* (er warf um), *šóu̯* (er nähte), *žóu̯* (er lebte), *bóu̯* (er war), *učóu̯* (er lehrte), *pišóu̯ śe* (er war stolz), *vážóu̯* (er wog) usw.

In der ersten Person Pluralis Präsentis der Verba, deren Präsensstamm auf *i* ausgeht, ist dieses *i* stets hart und bewirkt sogar den Verlust der Erweichung des vorhergehenden Konsonanten (mit Ausnahme der erweichten Labialen und Nasalen). Vergl. § 55, wo auch Beispiele zu finden sind.

§ 13. Hin und wieder tritt statt *i* ein *e* auf, z. B. *śv́eder* (Bohrer), *lelui̯á* (Lilie), oder es hat sich altes *e* erhalten, wie in *kela* (einige), *tela* (soviel).

Auch in Lehnwörtern wandelt sich zuweilen *i* (*ü*) zu *e* (*é*), z. B. *kerxóv̥* (Kirchhof), *kermaš* (Kirmes), *celénder* (Zylinder), *cénder* (Zünder), *greblovać* (schelten, eig. laut grübeln).

Kontraktion von *i* + *i* ergibt *i* in *přiść* (kommen) = *při-iść*.

§ 14. *i* statt *é* = *ē* aus Kontraktion im gen. bezw. dat.-loc. sing. fem. des Adjektivs. Die bekanntlich aus Kontraktion hervorgegangene Endung *-éi̯* büfst in unserem Dialekt das auslautende *i̯*

ein. Da die nunmehrige Endung *é* lautlich gleich ist hartem *i* (p. *y*), so unterschied sich zunächst der gen. sing. fem. der Adjektiva mit hartem Konsonanten vor der Endung durch gar nichts von dem der Substantiva auf *a*. Die Übereinstimmung hatte zur Folge, dafs man das *é* tatsächlich für *i* ansah, was daraus hervorgeht, dafs man es bei den adjektivischen Stämmen auf *-i̯a* zu weichem *i* werden liefs und es heute noch so spricht nach der Deklination der Substantiva auf *i̯a*, z. B. gen. dat. loc. sing. fem. *třeći* (dritte), *tåńi* (billig), *u̯olbřiḿi* (riesig), *u̯ovęźi* (Schöpsen-), *pśi* (Hunds-), *druǵî* (zweite), *v́elḱi* (grofs), *žab́i* (Frosch-), *gu̯uṕi* (töricht) usw. Folgerichtig müssen wir darnach also auch bei *a*-Stämmen *i* schreiben, z. B. gen. dat. loc. sing. fem. *su̯abi* (alt), *ślepi* (blind), *sami* (selbst, allein), *su̯óni* (salzig), *pravi* (recht), *ćixi* (still), *cau̯i* (ganz), *tvardi* (hart), *zu̯oti* (golden), *ṕïrši* (erster), *boži* (göttlich), *ćelęci* (Kalbs-), *cuʒi* (fremd), *sroči* (Elster-) usw.

§ 15. Das gleiche Geschick widerfährt der Komparativendung *-ei̯* = **ēi̯* der Adverbia, d. h. auch sie wird nach Analogie der Kasusendung *-ei̯* zu *i*, z. B. *ṕïrvi* (früher), *pręʒi* (eher, schneller), *v́ęci* (mehr), *inači* (anders), *bliži* (näher), *ćiši* (ruhiger), *méńi* (weniger) p. *mńei̯*, *barźi* (mehr), *ńeskoři* (später), *króći* (kürzer), *dali* (weiter), *leṕi* (besser), *zdrov́i* (gesünder) usw.

§ 16. In den Lehnwörtern auf urspr. *io*, *ion*, *ia*, *ium* hat *i* stets den Ton und wird diphthongisch = *ii̯* gesprochen, z. B. *nacìi̯á* (ein Schimpfwort, etwa infamiger Kerl), *pénzìi̯á* (Pension), *v́ilìi̯á* (Vigil, hl. Abend), *faḿilìi̯á* (Familie), *ǵimnazìi̯á* (Gymnasium), *Turcìi̯á* (Türkei), *Francìi̯á* (Frankreich) usw. Ebenso verhalten sich auch die übrigen Lehnwörter auf *-ia* wie *kanalìi̯á* (Canaille), *metalìi̯á* (Medaille als Auszeichnung), *fuzìi̯á* (Flinte), *šampańìi̯á* (Champagner).

Über *a* statt *i* im Präsens- und Infinitivstamm s. § 56, über *i* statt eines Nasalvokals cf. ebenda.

o.

§ 17. Polnisches *o* = asl. *e* nach erweichten Konsonanten vor folgendem *s z t d n r* erscheint als *e*. So regelmäfsig in der 1. pers. sing. und der 3. pers. plur. praes. der Verba *ńéść* (tragen), *gńéść* (drücken, quetschen), *-ḿéść* (kehren, fegen), *pléść* (flechten), *v́éźć* (fahren), *v́éść* (führen), *gnać* (treiben, jagen), *brać* (nehmen), *prać* (schlagen), z. B. *ńesa* — *ńesóm*, *pleta* — *pletóm*, *v́eza* — *v́ezóm*, *žéna* — *žénóm*, *b́era* — *b́eróm*.

Das gleiche gilt für sämtliche Genera und Numeri des Part. Prät. Akt. auf *u̯* (*ł*) dieser Verba: *ńés* (er trug), *gńét* (er drückte),

zaḿétli (sie kehrten), *plétu̯i* (sie flochten), *védu̯a* (sie führte), *vézu̯i* (sie fuhren).

Von Substantivis sind hier zu nennen *ḿetu̯a* (Besen), *póḿetu̯o* (Ofenbesen), *ṕerón* (Donnerwetter), *ṕeu̯ón* (Wermut), *cera* (Tochter) p. *cora*.

Dafs es sich in den angezogenen Fällen um Reste besonders alter Lautverhältnisse handelt, wird man wohl nicht behaupten können. Es dürften dies vielmehr Analogiebildungen sein, begünstigt zumal durch Einflüsse des benachbarten Czechisch-Mährischen.

Substantivisch gebraucht lautet das Pron. demonst. sing. neutr. *to* (dieses) ebenso wie im Polnischen, dagegen in attributiver Stellung spricht man es *te* nach Analogie des Neutr. sing. der Adjektiva, z. B. *to co?* (was ist das?), *podeĭ ḿi to* (reiche mir dies), *to ie zu̯e babsko* (das ist ein böses Weibsbild), aber *te pole* (dieses Feld), *te ź́ecko* (dieses Kind) usw.

Vereinzelt findet sich in der Stammsilbe *i* statt *o* in *utinić* (untersinken) p. *utonǫ́ć*.

u.

§ 18. Unter Einwirkung eines folgenden *n ń* senkt sich jedes *u* zu *ó* und zwar in geschlossener als auch in offener Silbe, z. B. *stróna* (Seite u. Saite), *ṕerón* (Donnerwetter), *ṕeu̯ón* (Wermut), *na frasónek dobri trónek* (auf den Kummer ist ein Trunk gut), *velónek* (Wahl), *fónt* (Pfund), *hóncfót* (Hundsfott), *u̯obštalónek* (Bestellung), *póŋkt* (Punkt) usw.

Auch vor anderen Konsonanten tritt diese Erscheinung auf, jedoch nur vereinzelt, z. B. *nómera* (Nummer), *rómoćisko* (Kehricht, Abfälle), *fóra* (Fuhre), *šnóra* (Schnur), *drót* (Draht) u. a. m.

u wird sogar in einigen Wörtern zu *o*, wie in *norek* (Taucher), *baŋkrot* (Bankrott), *lof* (Lauf) p. *lufa*.

Der Nasalvokal behauptet sich anstatt poln. *u* in *bau̯amǫt* (verdrehter Kopf), *bau̯amǫ́ćić* (verdreht machen, irre sprechen), *porǫčić* (anvertrauen), *porę́čńik* (Vormund), *tǫpać* (stampfen).

Zu merken sind noch *titrać* (beschmieren) p. *dudrać* und *karasol* (Karussel).

2. Die erhöhten Vokale á ǻ ó ő é.

á ǻ.

§ 19. Vorbemerkung. Es gibt keine Lautfolge *ám án áḿ áń* d. h. *om on oḿ oń* sondern nur *ǻm ǻn ǻḿ ǻń*, d. i. *óm ón óḿ óń*. Wo also nach der folgenden Darstellung *a* vor *m n ḿ ń* erhöht gesprochen wird, wird es wie *ó* gesprochen.

Auf einer Dehnung von wurzelhaftem *a* beruht *á* in einer Anzahl einfach durativer Verbalstämme:

xválić (loben), *trápić* (quälen), *vážić* (wägen), *pálić* (brennen), *dáv́ić* (würgen), *tráv́ić* (zehren), *báčić* (sich entsinnen), *vábić* (locken), *-snážić* (reinigen), *bájać* (Märchen erzählen), *drápać* (kratzen), *gádać* (reden, erzählen), *kárać* (strafen), *kázać* (befehlen), *páxać* (etwas anstiften, toben), *párxać se* (brünstig sein vom Kleinvieh).

Das *á* hält sich in allen einschlägigen Stamm- und Wortbildungen, z. B. *xváła* (Lob, Ehre), *poxválić* (loben), *utrápa* (Qual, Kreuz), *ǯodvážić śe* (wagen), *udáv́ić* (erwürgen), *strávić* (verdauen), *přebáčić* (verzeihen), *vábik* (Lockmittel), *bájka* (Märchen), *pogádać* (tadeln), *gádka* (Sprache), *kázańé* (Predigt), *xvála* (ich lobe), *trápóm śe* (sie quälen sich), *rozváž se to* (überlege es dir), *udávǫ́ śe* (er erstickte), *ńe báča go* (ich kann mich seiner nicht entsinnen), *Pắn Bóg go skárą́* (Gott hat ihn gestraft), *coś to spáxą́* (was hast du denn angestellt?), *króliki śe párxaióm* (die Kaninchen befinden sich in Brunst) usw. — Ausnahmen: *rozkáz přikáz* (Gebot), *zákáz* (Verbot) — *á* im Nom. sing. hat einen anderen Grund (s. § 22) — und die weiter unten zu erwähnenden Infinitivstämme auf *-ova*.

Regelmäfsig ist *á* der Ausdruck eines gedehnten *a* in den Wurzelsilben der Verba, die nicht so sehr durativa als vielmehr frequentativa sind. Das *a* kann hierin ursprünglich oder aus *e o* hervorgegangen sein. Beispiele: Wurzel *da* — *dávać* (geben), W. *sta* — *stávać* (aufstehen), W. *krad* — *ǯokrádaś* (bestehlen), W. *kǫ̨ad* — *skǫ̨ádać* (zusammenfügen, abladen), W. *kra* — *ǯokrávać* (beschneiden), W. *ǫ̨at* — *ǫ̨átać* (flicken), W. *pas* - *pásać* (weiden), W. *rad* - *ǯodrážać* (abraten), W. *raz* — *vrážać* (hineinstecken), W. *var* — *váŕać* (kochen), W. *vad* — *zavážać* (im Wege stehen), W. *sad* — *sážać* (hinsetzen, pflanzen), W. *let* — *látać* (laufen), W. *ǰad* — (= *ēd-) *ǰádać* (essen), *śńádać* (frühstücken), *śńádańć* (Frühstück), *plet* — *splátać* (zusammen flechten), W. *śęd* — (afl. *sęd-* bezw. *sēd-*) *śadać* (Platz nehmen), W. *god* — *zgážać śe* (sich vertragen), W. *ǫ̨om* — *ǫ̨ámać* (brechen), W. *mog* — *pómágać* (helfen), W. *mok* — *máčać* (eintunken), W. *mov* — *namávać* (zureden), W. *rob* — *vŕáb́ać* (sich unbotmäfsig gebärden), W. *tok* — *táčać śe* (hin und her schwanken), W. *tor* — *povtáŕać* (wiederholen), W. *top* — *táplać* (benetzen), W. *vrot* — *zv́rácać* (sich erbrechen) usw.

Abweichend von der Regel bleibt *a* in *ǯobǫ̨apáć* (umarmen), W. *gon* — *ǯogańać* (abwehren, verjagen), W. *prav* — *napraváć* (ausbessern, reparieren), *staváć* (aufstellen) und in den übrigen Kompositis dieser Verba.

Werden dagegen Iterativa mittels besonderer Suffixe (Inf.

-ova-, Präs. *-uje-*) gebildet, so liegt zu einer Vokaldehnung keinerlei Anlafs vor, es kommt demnach ein *á* nicht zustande.

§ 20. Ein ursprüngliches *ě* wird durch *á* wiedergegeben in den Nominalstämmen *gńázdo* (Nest), *gvázda* (Stern), *mázga* (Art Brei), *láska* (Stab), *páx* (grober Sand), *pásek* (Sand). *á* aus *ě* ist auch zu konstatieren in *kvátek* (Blume), *lásek* (Wäldchen). Die entsprechenden primären Nomina haben merkwürdigerweise *a*: *kvat* (Blume), *las* (Wald). Auf eine urspr. Länge läfst auch schliefsen das *á* in *tŕáska* (Span), wie die Doublette *dŕézga* (Span) beweist.

§ 21. Wenn infolge Vokalverlustes eine bisher offene Silbe durch einen, zumeist stimmhaften, Konsonanten geschlossen wird, so tritt bekanntlich Ersatzdehnung ihres Vokals ein.

So wird in der Stammbildung *a* zu *á* in den nach Schwund des auslautenden Halbvokals auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden *o*-Stämmen, z. B. *grád* (Hagel), *žád* (Bettler), *ráz* (einmal), *já* (ich) altpoln. *jaz*, *káų* (schmutzige Flüssigkeit), *vár* (Hitze), *zégár* (Uhr), *stáv* (Teich), *pán* (Herr), *zbán* (grofser Krug), *sám* (allein, selbst) usw.

Ausnahmen: *teraz* (jetzt), *sam* (hier, hierher), *tam* (da, dorthin).

In den übrigen Stammbildungen sind zwar die Bedingungen einer Ersatzdehnung nicht selten gegeben und wird auch häufig *á* gesprochen, doch nur in den wenigsten Fällen handelt es sich um *á* infolge Ersatzdehnung, wie z. B. in *zámek* (Schlofs), *gárnek* (Topf), *tárki* (Hagebutten), *sánki* (Schlitten), *cáłki* (gänzlich), *právda* (Wahrheit), *dárěń* (Rasenstück), *žádén* (keiner), *vłásni* (eigen), im übrigen ist es anders zu erklären.

Das *á* stammt nämlich im allgemeinen bereits von dem primären Nomen bezw. dem zugrunde liegenden Verbum her. Beispiele: *ptášek* (Vöglein) v. *pták* (Vogel), *galátki* (Höschen) v. *galáti* (Hosen), *gádka* (Gerede, Sprache) v. *gádać* (sprechen), *báika* (Märchen), v. *báiać* (Märchen erzählen), *klátka* (Vogelbauer) v. *kláta* (grofser Käfig), *kačmárka* (Gastwirtsfrau) v. *kačmář* (Gastwirt), *xválba* (Lob, Prahlerei) v. *xválić* (loben), *dávno* (längst) usw.

Mit seltener Regelmäfsigkeit führt Ersatzdehnung das *a* zu *á* in der Wortbildung. In Betracht kommt hier zunächst der gen. plur. der Feminina auf *-a* und der Neutra auf *-o*, z. B. *báb* (der Weiber), *žáb* (der Frösche), *már* (der Mafse), *šát* (der Kleider), *kárt* (der Karten), *śćán* (der Wände), *káps* (der Taschen), *sáz* (des Russes), *lát* (der Jahre), *práv* (der Rechte, Gesetze), *kolán* (der Knie) usw., wofern er nicht fälschlich nach Analogie der Maskulina mit hartem konsonantischem Auslaut auf *-óv* gebildet wird (s. § 57).

Eine Ersatzdehnung des *a* in der Deklination tritt noch ein im gen. acc. loc. und im dat. plur. der persönlichen Pronomina der 1. und 2. Person *nás, vás, nåm, våm.*

§ 22. In der Konjugation wird das *a* des Verbalstammes infolge Ersatzdehnung zu *á* im Imperativ der Präsenstämme auf *-i*[1]), z. B. *ńe váʒ śe* (zanke dich nicht), *zabáv go* (unterhalte ihn), *zagáś* (lösche aus), *uvářće* (kochet), *u̯obskáržmi go* (verklagen wir ihn), *zapu̯áćće* (bezahlet), *skál tén zégarek* (verschachere diese Uhr), *ńe u̯áź mi tu* (krieche mir hier nicht), und im Part. praet. act. m. auf *-u̯* (p. = *ł*) der auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Infinitivstämme, z. B. *dopád go* (er erwischte ihn), *krád* (er stahl), *jád* (er afs), *vláz* (er trat ein). Das Gleiche gilt auch von demselben Partizipium der Infinitivstämme auf *-ni* (poln. *-nǫ*), wenn es unmittelbar von einem Verbalstamm mit stimmhaftem konsonantischem Auslaut gebildet wird, z. B. *zblád* (er erblafste), *stvárd* (er erstarrte), *zmárž* (er erfror), *śád* (er setzte sich).

Dagegen wird der vokalische Auslaut der Infinitivstämme auf *-a, -ova, -e* (*ě*) vor dem Suffix *-u̯* dieses Partizipiums ausnahmslos zu *á, ová*, z. B. *bráu̯* (er nahm), *pisáu̯* (er schrieb), *padáu̯* (er sagte), *légáu̯* (er pflegte zu liegen), *pu̯akáu̯* (er weinte), *potřebováu̯* (er brauchte), *špárováu̯* (er sparte), *u̯obgadováu̯* (er verleumdete), *čirpáu̯* (er litt), *xćáu̯* (er wollte), *muśáu̯* (er mufste), *śeʒáu̯* (er safs) usw. usw.

Im Präsens bietet ein *á* aus Ersatzdehnung nur das Präsens verbi perfecti *dać* (geben): *dåm, dáš, dá, dåmi, dáće* — die dritte Person Pluralis *daʒóm* ist analog gebildet.

Dieses Präsens von *dać* ist vorbildlich geworden für alle Präsensstämme auf *-a, -va*, die ausnahmslos auf *-á, -vá* auslauten. Beispiele: *viglodám* (ich schaue aus), *kaʒ ńéškáš* (wo wohnst du?), *juž ńe dixá* (er atmet nicht mehr), *vítåmi vás* (wir heifsen Euch willkommen), *ʒak śe naziváće* (wie heifset Ihr?), *střélåm* (ich schiefse), *pómágáš* (du hilfst), *úśiá śe* (er, sie, es beeilt sich), *pu̯ivåmi* (wir schwimmen), *ńe dbáće* (Ihr kümmert Euch nicht) usw.

§ 23. Dagegen beruht *á* ganz entschieden auf Kontraktion: 1) in den Infinitiven *přáć* (gern haben) = *přiʒać, láć* (giefsen) = *liʒać, ʒáć* (stopfen) = *ʒeʒać, śmáć śe* (lachen) = *śmeʒać śe, gřáć* (wärmen) = *gřeʒać, xváć* (hin- und herschwanken lassen) = *xveʒać, šáć* (säen) = *šeʒać, ráć* (wehen, worfeln) = *veʒać, kráć* (schneiden) = *kreʒać* p. *kraʒać, báć śe* (sich fürchten) = *boʒać śe, stáć* (stehen)

[1]) Vereinzelt auch in dem Imperat. des *-ie*-Stammes *maže* (er schmiert): *máž, mážće.*

= *stoi̯ać*, *ṕáć* (krähen), sowie in sämtlichen den Infinitivstamm dieser Verba voraussetzenden Stammbildungen, namentlich im Part. praet. pass. auf *-n-*, wo *á* wie *ǎ* gesprochen wird (s. § 19), z. B. *zgřǎne i̯ádu̯o* (gewärmtes Essen), *víśće zagřǎńi* (Ihr seid erhitzt), *voda vilǎná* (ausgegossenes Wasser), *xléb ukrǎńi* (abgeschnittenes Brot), *i̯už pola zašǎne* (die Felder sind schon bestellt), *šixta přistǎná* (Beischicht bergm.) usw., ferner im Part. praet. act. II., z. B. *dužo vistáu̯a* (sie hat viel ausgestanden, gelitten), *źimni vátr váu̯* (ein kalter Wind wehte), *ʒećo śe báu̯o* (das Kind fürchtete sich), *přálixmi mu* (wir hatten ihn gern), *xváliśće śe* (Ihr wanktet), *śmáli, -u̯i śe* (sie lachten) usw., endlich in *přáćél* (Verwandter, Freund).

2) im Nominativ sing. der weiblichen Stämme auf ursprünglich *-i̯a*, z. B. *buřá* (Sturm, Unwetter), *rolá* (Acker), *vólá* (Wille), *zářá* (Morgenröte), *večeřá* (Abendbrot), *véžá* (Turm), *pášá* (Weide), *mšá* (Messe) usw., und der einstigen Feminina kollektiva auf *-i̯a*, wie *braćá* (Brüder), *kśężá* (Geistliche), *študéńćá* (Studenten), *mamlaśá* (Tölpel), *berxmańá* (Bergleute).

3) im gen. sing. der Neutra auf *i̯e* kontrahiert aus *-i̯a*. Die hierher gehörigen Nomina sind Verbalsubstantiva, Abstrakta und Kollektiva. Beispiele: *rozgřešeńa* (der Absolution), *śnádańá* (des Frühstücks), *běřmovańá* (der Firmung), *mićá* (des Waschens), *žićá* (des Lebens), *veselá* (der Hochzeit), *zdrová* (der Gesundheit), *ščęśćá* (des Glückes), *liśćá* (des Laubes), *źelá* (des Krautwerks), *péřá* (der Federn), *haśá* (der Asche), *u̯obuvá* (des Schuhwerks), *kořéńá* (des Gewürzes, spez. des Pfeffers) usw. Des weiteren sind hier zu nennen die Genitive sing. der mit Präpositionen zusammengesetzten Denominativa auf *-i̯e*, z. B. *nářęʒá* (des Werkzeugs), *nářęčá* (dessen, was auf einen Arm geht), *ze zaroślá* (aus dem Gestrüpp), *povétřá* (des Windes), *ze Zábřá* (aus Zabrze), *do Zábořá* (nach Zaborze) usw. Ohne Präposition *do u̯Ořeśá* (nach Orzesche), *u̯od Sośńičá* (von Sosnitza her).

4) im nom. sing. fem. der Adjektiva und Participia Passivi, z. B. *dobrá* (gut) = *dobra-i̯a*, *stará* (alt) = *stara-i̯a*. Ebenso *fau̯šivá* (falsch), *čárná* (schwarz), *prędká* (schnell), *mïu̯á* (lieb), *blašaná* (aus Blech), *zai̯ęčá* (Hasen-), *śvadómá* (kundig), *u̯akómá* (geizig), *znai̯ómá* (bekannt), *rogatá* (eckig), *u̯opíta* (betrunken), *překlętá* (verflucht), *vidaná* (verheiratet), *přegraná* (verspielt) usw. Merke noch *królevná* (Königin).

Von Pronominibus haben im Nom. sing. fem. *á*: *ktorá* nebst *kerá* (welche), *káždá* (keine), *i̯aká* (was für eine), *taká* (eine solche) und *žádná* (keine). Dagegen lauten die Pronomina possessiva *moi̯a* (meine), *tvoi̯a* (deine), *svoi̯a* (seine).

Die Participia praet. act. II sing. fem. auf *-ꙋa* haben in der Bedeutung von Adjektiven gleichfalls ein *á* aus Kontraktion, dagegen als Verbalformen *a*, z. B. *zgńi̯ꙋá* (faul, träg) — *zgńi̯ꙋa* (sie verfaulte), *zmaržꙋá* (leicht frierend) — *zmaržꙋa* (sie erfror), *śćekꙋá* (tollwütig) p. *vśćekꙋa* — *śćekꙋa śe* (sie wurde tollwütig), *podufaꙋá* (gesetzt) — *podufaꙋa se* (sie sann etwas nach), *ꙗobešꙋá* (ohne fremde Hilfe auskommend, stolz) — *ꙗobešꙋa śe* (sie brauchte niemand bezw. nichts in Anspruch zu nehmen) usw.

Merkwürdig verhalten sich die Adjektiva fem. auf *-ova* und *-ina*. Grade als eigentliche Adjektiva possessiva bewahren sie die substantivische Form auf *a*, dagegen substantivisch gebraucht zur Bezeichnung von Frauen nach dem Namen ihrer Männer, lauten sie auf *á* aus, z. B. *Paškova ꙗǫka* (Wiese des Pašek), *gospodářova stodoꙋa* (Scheuer des Hauswirts), *Šimečkova mícka* (Mütze des Šimečko), *Mazurčina kecka* (Rock der Frau Mazurek), *Ꙗadvížina cera* (Tochter der Hedwig), *ćotčina xaꙋupa* (Haus der Tante) usw., jedoch *Pašková* (Frau P.), *Šimečková* (Frau S.), *Niklíná* (Frau Nikel), *Gaiꙗžíná* (Frau Gaida) usw.

Der Heiligenname *Iån* (Johann) erscheint kontrahiert aus *Ioan*. Dagegen spricht man trotz erfolgter Kontraktion *padać* (sagen) p. *povádać* und *třa* (es ist nötig) poln. *třeba*.

§ 24. Vor den Suffixen *-kъ* *-čv* (= *-*kꙗv*), *-xъ*, *-řv* (= **rꙗv*) und *-lv* wird infolge Dehnung des vokalischen Stammauslautes *a* zu *á*, z. B. *pták* (Vogel), *ćmák* (Dunkelheit), *špák* (Star), *tkáč* (Weber), *gráč* (Spieler), *kudꙋáč* (jemand mit starkem struppigem Haar), *srák* (kleiner Kerl, eig. qui cacare consuevit), *ꙗscák* (Pisser), *kačmář* (Gastwirt), *líńi̯ář* (Lineal), *śvíńář* (Schweinhund), *kovál* (Schmied) usw.

Nach Analogie solcher Fälle entwickelten sich selbständige Suffixe mit anlautendem *á*, *ꙗá*: *-ákъ*, *-ꙗák*, *-áčv*, *-áxъ*, *-ꙗáxъ*, *-álv*, *-árv*, *-ꙗárv*. Während jedoch *-ákъ*, *-ꙗákъ*, *-áxъ*, *-ꙗáxъ* Nominalstämme jeder Art bilden, sind die übrigen beschränkt auf die Stammbildung der Denominative. Beispiele: *śpévák* (Sänger), *kuřák* (Raucher), *šnupák* (Schnupfer), *ri̯ꙗák* (Rüssel), *pi̯ꙗák* (Trinker), *voꙗák* (Soldat), *borák* (armer Kerl) p. *ńeborak*, *póꙋtorák* (Fünfpfennigstück), *krupńák* (Graupenwurst), *žurák* (Žurtopf), *śpáx* (verschlafener Mensch, sog. Schlafmütze), *maślax* (Art Pilz), *piskáč* (jemand mit ordinärem Mundwerk), *smarkáč* (Rotzjunge), *kǫmńář* (Schornsteinfeger), *ꙗovčář* (Schäfer), *dřevář* (Holzarbeiter), *gorál* (ein Gorale, Galizier), *noxál* (Nase, verächtl.), *Zębál* (Eigenname) usw. Dieses *á* behauptet sich vor den Kasusendungen der Deklination und vor den Stammbildungssuffixen *-vkъ*, *-vka*, *-ikъ* und *-ov-*. Beispiele aus der Stammbildung:

boráček (ein recht bedauernswerter Mensch), *jedénáček* (Einziger), *kouáček* (kleiner Kuchen), *kšęžášek* (Geistlicher, Hochwürden), *starášek* (Grofsvater), *koválik* (Art Käfer), *mašińáčka* (Maschinenwärterfrau), *minárka* (Müllerin), *prášcka* (Wäscherin), *stolářóv* (des Tischlers), *Křiváków* (des Grziwak) usw. Das *á* verbleibt auch dann, wenn auf die genannten Suffixe noch weitere folgen.

§ 25. Die Präpositionen *za* und *na* werden in den mit ihnen zusammengesetzten Substantiven zu *zá-* und *ná-*, eine Erscheinung, die unserem Dialekt nicht allein eigentümlich ist[1]): *záduχ* (schlechte Luft), *zágón* (Ackerbeet), *zákón* (Orden), *zákáz* (Verbot), *zákuád* (Wette), *záléti* (Liebeswerben), *zárobek* (Verdienst, Lohn), *zápuata* (Lohn, Bezahlung), *záćasa* (Türangel), *zápaska* (Schürze), *záščéra* (Schurzfell), *záviść* (Neid), *závitka* (uneheliche Mutter), *zápora* (Balken, womit die Tür verschlossen wird), *zágroda* (Garten), *zápuoće* (Terrain, Weg hinten am Zaun), *zápis* (das Einschreiben), *závalisko* (Bruchfeld), *zábávka* (Tändelei), *zápářka* (Einbrenne), *závrót* (Schwindel sc. des Kopfes), *zámek* (Schlofs), *záuuśńica* (Ohrring), *záguovek* (Kissen), *Zábře* (Ortsname), *Záboře* (Ortsname), *Závada* (Ortsname), *náčińé* (Gefäfs), *náćastek* (ein Teigrest zum Ansäuern des neuen Teiges), *nágétek* (eine Blume), *nájémńik* (Mieter), *nákáz* (Befehl, Auftrag), *nápaštek* (Fingerhut), *nápravi* (Vorrichtung), *náręče* (Armvoll), *náród* (Volk), *nářęzé* (Werkzeug), *návézka* (Besuch). Die Ausnahmen hiervon sind nicht zahlreich: *zaraza* (ansteckende Krankheit), *naśéńé* (Same, Saat), *nagroda* (Belohnung), *nauuka* (Lehre).

In Zusammensetzung mit anderen als den substantivischen Stämmen kommt *zá-* und *ná-* so gut wie gar nicht vor. Doch merke *zákaliti* (nicht ausgebacken, v. Brote), *přinámńi* (mindestens), *závišćić* (mifsgönnen), *znájść* (finden) = *zna — iść* und die Zahlwörter von 11—19, z. B. *jedénásti* (der elfte), *štirnásti* (der vierzehnte), *uośmínásti* (der achtzehnte) usw.

Za und *na* mit dem acc. sing. m. des Pron. **ji* lauten zwar *záń* (für, hinter ihn) und *náń* (auf ihn), jedoch beruht hier das *á* sicher auf Ersatzdehnung.

§ 26. In der Lautgruppe *tart* = *trȯt* wird in der Regel, in *tart* = *trȯt* nur vor folgendem weichem Suffix *a* zu *á* erhöht: *čárni* (schwarz), *ščvárti* (der vierte), *žárko* (Korn) st. *žárnko, tárki* (Hagebutten) st. *tárnki, sárńik* (Reh), *gárźél* (Gurgel), *gášć* (Hand) st. *gárść, dáréń* (Rasenstück), *gárnek* (Topf), *mártvi* (tot, starr). Aber man spricht nur *žarno* (Körner, Korn) und *garńeć* (Topf).

[1]) cfr. L. Malinowski, Beiträge zur slav. Dialektologie I (Über die Oppelnsche Mundart in Oberschlesien) § 16.

Das in der Konjugation aus dem Halbvokal des Verbalstammes hervorgehende *a* vor *r* wandelt sich nie zu *á*, z. B. *umar* (er starb), *zapar* (er verriegelte, verleugnete), *vidar* (er entrifs), *zežar* (er frafs auf), *zavarti* (zugemacht), *ǫožarti* (betrunken), *umarti* (verstorben, tot). Desgleichen verbleibt *a* auch in den Verbalnominibus, z. B. *žaŕéé* (das Fressen), *zaparéé* (das Verriegeln, Verleugnen).

§ 27. Manchmal läfst sich für das *á* keine Erklärung finden, wie z. B. in *tåńi* (billig), *kráta* (Schranke, Gitter), *páva* (des Pfaues), *ščávu* (des Sauerampfers).

In den Lehnwörtern findet sich *á* häufig. Beispiele: *pára* (Paar), *šála* (Förderschale, bergm.), *šálka* (Tasse), *štábi* (Stäbe, Gitter), *hák* (Hacken), *ráma* (Rahmen), *bál* (Ballfestlichkeit), *páéř* (Gebet), *cetnár* (Zentner), *ǫoltář* (Altar), *gráf* (Graf), *háųda* (Halde), *fáųdi* (Falten), *špárovać* (sparen), *culága* (Zulage), *kvárta* (Quart, Hohlmafs).

ó.

§ 28. Das polnische *ó* entspricht im allgemeinen wohl unserem *ó*, jedoch nicht umgekehrt, da in unserem Dialekt häufiger *ó* gesprochen wird, wo es im Polnischen *o* lautet. Namentlich wird *o* stets zu *ó* vor folgendem *m n ḿ ń*, wobei es gleichgiltig bleibt, ob es in offener oder geschlossener Silbe steht. Beispiele: *dóm* (Haus), *v dóma* (zu Hause), *za dómaḿi* (hinter den Häusern), *ström* (Baum), *strómḱik* (Bäumchen), *sųóma* (Stroh), *grómada* (Haufe), *ǫakómi* (geizig), *sinóm* (den Söhnen), *panóm* (den Herren), *kozóm* (den Ziegen), *vśóm* (den Dörfern), *ǯećóm* (den Kindern), *ćelętóm* (den Kälbern), *zvón* (Glocke), *zvóńić* (läuten), *ǫogónėm* (mit dem Schwanze), *na góńe* (auf der Jagd), *pŕi kóńu* (beim Pferde), *soróń* (ungebildeter Mensch), *vróni* (Krähen), *na dųóńi* (auf der Hand), *stróna* (Seite), *vřećóno* (Spindel), *želóni* (grün), *vóńačka* (Sträufschen) usw.

Die Präpositionen *do* und *po* werden vor folgendem Nasalkonsonanten ebenfalls *dó* und *pó* gesprochen, z. B. *dróga dó ńeba* (Weg zum Himmel), *pó ńḿecku* (deutsch), *dó naši vśi* (in unser Dorf), *dostáų pó noše* (er bekam auf die Nase), *pó maǫu* (langsam), *pó męso* (um Fleisch), *dó ḿexa* (in den Sack), *dó Makošóv* (nach Makoschau), usw.

In dem Part. praet. pass. auf *-on-* hält sich *ó* vor *ń*, wo im Polnischen das ursprüngliche *e* zum Vorschein kommt, nach Analogie der übrigen Partizipialformen mit *ó*, z. B. *póŕešóńi* (die Aufgehängten), *poxválóńi* (belobt), *naźéžóńi* (heimgesucht), *vistrašóńi* (erschreckt), *zavstiǯóńi* (beschämt), *ǫostaváńi* (zurückgelassen) usw.

In dem Nasalvokal *ǫ* ist die Basis ebenfalls *ó*, daher wird er im Auslaut zu *óm*. S. § 35. III, 3.

§ 29. Statt poln. *o* spricht man *ó* infolge Ersatzdehnung in *ańóu̯* (Engel), *ʒ́eʒ́óu̯* (Specht), *kǫkól* (Kornrade), *tóž* = *to-že* (doch), *jakóž* (wie . . . . denn), *vęgór* (Aal), *piskóř* (Schlammpeitzger, Art Fisch), *txóř* (Iltis), *gǫśór* (Gänserich), *kačór* (Enterich); desgleichen in den Lehnwörtern, wie *doxtór* (Doktor), *rextór* (Rektor), *Vixtór* (Viktor) usw.

Auch spricht man *dróga* (Weg), *vólá* (Wille), aber *volni* (frei, langsam), *u̯óltář* (Altar), *u̯órka* (das Pflügen). Der Verbalstamm *mog-* (können) nebst seinen Kompositis hat in geschlossener Silbe *ó*, z. B. *móc* (können), *pómóž* (hilf), *mógu̯a* (sie konnte) usw. In Nominalbildungen bleibt jedoch *o*, z. B. *pómoc* (Hilfe), *možni* (Wohlhabend), *mocni* (stark).

Andererseits wird poln. *ó* wiedergegeben durch *o* in *čou̯no* (Nachen), *nožka* (Füfschen), *ku̯odka* (Vorhängeschlofs), *fo̯it* p. *vóit* (Schulze), *kou̯ovrot* (verdrehter Mensch), *vimovka* (Ausrede), *zágu̯ovek* (Kissen), *přednovek* (Zeit vor der neuen Ernte), *rovni* (gleich), *gu̯ovni* (Haupt-), *gorál* (Goral, Bergbewohner), *ktori* (welcher), *dopoti* und *dopoki* (bis dafs), *-rovnać* (gleichkommen, gleichmachen), *povtore* (zum zweiten Mal), *povtořić* (wiederholen), *vtorovać* (sekundieren), *vrožić* (wahrsagen), *boscvo* (Gottheit), *uboscvo* (Armut).

Polnisches *ó* erscheint unter dem Einflufs des Czechischen vereinzelt als *e* in *cera* (Tochter) und *keri* (welcher) neben *ktori*. Dagegen ist *é* in *śedémka* (Ziffer 7) hervorgerufen durch *śedém* (7).

ő.

§ 30. Die Erhöhung des *o* zu *ő* (spr. *u*) erfolgt nach keiner bestimmten Regel. Sie wurde konstatiert in den folgenden Wörtern: *kőmora* (Kammer), *ńćškać kőmoróm* (zur Miete wohnen), *kőmorńik* (Mieter), *kőmorne* (Mietsgeld), *kőmin* (Kamin, Schornstein), *kőst* (Kost), *kősta* (Kosten), *prőšić* (stauben), *prőxno* (Schwamm, vermodertes Holz), *sprőxńeć* (vermodern), *sprőxńau̯i* (vermodert), *ańóu̯ strőž* (Schutzengel), *ʒ́őb* (Schnabel), *ʒ́őbek* (Mündchen, Kufs; eig. Schnäbelein), *ʒ́őbać* (picken), *xőr* (Chor), *mőzg* (Gehirn), *zbőjńik* (Räuber), *bőžńica* (Synagoge), *stős* (Stofs, Stapel), *vistősovać* (ausrichten), *skőrać* (etwas ausrichten), *lős* (Los), *spősób* (Art, Weise), *strőžak* (Strohsack), *nőta* (Note, Stimme, Melodie), *nőćić* (singen), *Jakőb* (Jakob), *őmasta* (Fett, Butter), endlich in dem Präsens Verb. perf. *pőda* (ich werde gehen), poln. *pójdę*.

é.

§ 31. Im Verbalstamm der Iterativa und Durativa erscheint, zumal nach einem weichen Konsonanten, ein *é* infolge Dehnung des stammhaften *e* bezw. Wiederherstellung des wurzelhaften *ě*: *věšać* (hängen tr.), *légać* (zu liegen pflegen), *ślépać* (zusammenkleben), *vilévać* (ausgiefsen), *umérać* (im Sterben liegen), *vićérać* (auswischen), *vizérać* (zu entwinden suchen), *spérać* (unterstützen), p. *vsperać*, *spérać śe* (streiten, rechten), *vibérać* (auslesen), *žérać* (zu fressen pflegen), *zgŕébać* (zusammenscharren), *ŕékać* (beten), *střélać* (schiefsen), *rozzélać* (zu verteilen pflegen), *mévać* (zu haben pflegen), *gozévać* (umhüllen), *gogŕévać* (erwärmen), *zaxćévać śe* (gelüsten), *zaméŕać* (beabsichtigen), *goblékać* (sich anziehen), *seblékać* (sich ausziehen), *zvlékać* (verziehen, zögern), *vistŕégać śe* (auf seiner Hut sein), *naśmévać śe* (spotten), *ńedověŕać* (zweifeln, mifstrauen).

Nach hartem Konsonanten kommt *é* vereinzelt vor in *zdéxać* (dahinsterben v. Vieh), und *mélać* (zu mahlen pflegen).

Hin und wieder kommen innerhalb desselben Verbums sowohl *é* als auch *e* vor, womit jedoch eine Differenzierung der Bedeutung gegeben ist, z. B. *śekać* (hacken sc. Fleisch, Stroh) und *śékać* (zu mähen pflegen), *ućekać* (fliehen) und *vićékać* (auslaufen v. einer Flüssigkeit), *běliť śe* (weifs schimmern) und *bělić* (weifs machen, tünchen).

In Nominalstämmen und den davon gebildeten Verbis denominativis entspricht *é* einem ursprünglichen *ě*: *śméx* (Lachen), *uśméxać śe* (lächeln), *śpéxać śe* (eilen), *gńév* (Zorn), *gńévać śe* (zürnen), *śpév* (Gesang) und *śpévka* (weltliches Lied), *śpévać* (singen), *kolěba* (Art Kohlenwagen), *kolébka* (Wiege), *kolébać* (wiegen), *béda* (Not), *ŕéka* (Flufs), *xlév* (Stall), *gošćévać* (verstreuen), *śvéca* (Licht, Kerze), *śvéži* (frisch), *śvérk* (Tanne), *césáŕ* (Kaiser), *ǯéva* (Frauenzimmer), *ǯéška* (Backdöse), *gŕéx* (Sünde), aber *gŕešić* (sündigen), *kléšče* (Zange), *kléćić* (schwatzen; p. schlecht und recht zusammenstümpern), *kléta* (Schwätzer), usw.

§ 32. *é* infolge Ersatzdehnung ist anzutreffen:

1) im Infinitiv der Stämme auf *t d s z k g*: *méść* (kehren, fegen), *pléść* (flechten), *gńéść* (drücken, quetschen), *véść* (führen), *véźć* (fahren), *néść* (tragen), *éec* (fliefsen), *péc* (backen), *béc* (eilen). Dieses *é* behauptet sich im Part. praet. act. auf *-ų*, *zamét* (er kehrte), *plétųa* (sie flocht), *gńétli* (sie drückten), *véḑųi* (sie führten), *nésųo* (es trug), *éékųo* (es flofs), *pękųa* (sie buk, briet), *vibęgųa* (sie eilte hinaus).

2) im Präsens und Imperativ der Verba *ješć* (essen) und *vezęć*

(wissen), mit Ausnahme der 3. pers. plur. (*ẹzóm, vẹzóm*). Analog diesen beiden Verben bilden Präsens und Imperativ *śmeć* (wagen), *umeć* (können, verstehen), *rozumeć* (verstehen, begreifen) und *zvać* (nennen) bis auf die 1. pers. sing. und 3. pers. plur., die einer anderweitigen Analogie folgen.

3) im Imperativ tritt infolge Ersatzdehnung das *ě* (*i*) des Verbalstammes als *é* wieder auf: *séj* (säe), *séjmi* (lafst uns säen), *séjće* (säet), *gréj* (wärme), *xćéjće* (wanket), *léjće* (gielset), *xćéj* (wolle), *méjće* (habet), *ne śméj śe* (lache nicht), *léz* (krieche), *véŕće mi* (glaubet mir), *méŕ* (mifs). Eigentliches *e* erscheint gleichfalls gedehnt in *néś* (trage), *véź* (fahre), *véś* (führe), wohl nach Analogie von *léz* mit stammhaftem *ě*. Im übrigen richtet sich der Imperativ hinsichtlich *é* oder *e* nach dem Präsensstamm.

4) in der Stammbildung vor stimmhaftem konsonantischem Auslaut: *xléb* (Brot), *pogŕéb* (Begräbnis), *śnég* (Schnee), *bŕég* (Ufer), *spovéź* (Beicht), *zjéź* (die Esser, Fresser coll.), *zvéŕ* (Tier), *jéž* (Igel), *śćél* (Streu), *zụožéj* (Dieb), usw. Das den Halbvokal vertretende *e* wird nicht zu *é*: *krev* (Blut), *ụeb* (Kopf), *keŕ* (Strauch), *lev* (Löwe), usw.

5) schliefslich kommt *é* in der Deklination vor im gen. plur. der Feminina auf *-a*, *-ja* und den Neutra auf *-o*: *potŕéb* (der Bedürfnisse), *ńeźél* (d. Sonntage), *vesél* (der Hochzeiten), *pléc* (der Schultern), *střév* (der Därme, Eingeweide), usw.

§ 33. *é* aus Kontraktion von *-eje* und *-ije*. Aufser den in § 14 behandelten Fällen kommt hier noch in Betracht die Negation *ńé* (nein) = *ńe jest* und die Stammbildung der Neutra auf *-ije* mit vorhergehendem Palatal im engeren Sinn: *sklepéńé* (Wölbung), *zgoršéńé* (Ärger), *stracéńé* (Hinrichtung), *ščęśćé* (Glück), *liśćé* (Laub), *haść* (Asche), *hamožé* (Strauchwerk), *mịụošerźć* (Erbarmen), *ụobuvć* (Schuhwerk), *kónopć* (Hanf), *zgŕebé* (Flachs), usw. Die übrigen *-ije*-Stämme lauten auf *e* aus: *povetŕe* (Wind), *péŕe* (Federn coll.), *vesele* (Hochzeit), *źele* (Kräutich), *ụobleče* (Kleidung), *zboże* (Getreide), usw.

Kein *é* ergibt die Kontraktion von *o* + *e* in der Stammbildung der Adjektiva neutr. g. Daher spricht man *dobre* (gut), *zụe* (böse), *pékne* (schön), *strokate* (scheckig), *leke* (leicht), *śive* (grau), *ślepe* (blind), *droge* (teuer), *zvéŕęce* (tierisch), *bože* (göttlich), *naše* (unser), usw. Desgleichen nach Palatalen: *tań́e* (billig), *pśe* (Hunds-), *ụoŕęźe* (Schöpsen-), *cuze* (fremd), *kokoće* (Hahnën-) usw. Merke auch *čụek* (Mensch), *peźeć* (sagen), *se* (sich), kontrahiert aus *čụoŕek*, *povéźeć*, *soběe*.

Die Pronomina possessiva neutr. *moje, tvoje, svoje* behalten durchweg die volle Form. Nur in der Phrase *vzęść za sve* (an Kindesstatt annehmen) liegt eine Kontraktion vor.

§ 34. Vor den Nasalkonsonanten *m n ḿ ń* wird ausnahmslos jedes *e* (auch als Vertreter des Halbvokals) zu *é* sowohl in geschlossener als auch in offener Silbe: *lasém* (durch den Wald), *polém* (durch, übers Feld), *tén* (dieser), *lén* (Hanf), *léń* (Faulpelz), *péń* (Baumstumpf), *kaḿéń* (Stein), *séń* (Hausflur), *céń* (Schatten), *sośén* (der Tannen), *céńki* (dünn), *śedémka* (Ziffer 7), *jéno* (nur, doch), *čému* (warum), *vzéna* (sie nahm), *žéńe* (er treibt, er rast dahin), *pod leléńćm* („zum Hirschen"), *pó ńémecku* (deutsch), *témi dŕvaḿi* (durch diese Tür), *ńesémi* (wir tragen), *idémi* (wir gehen), *píšémi* (wir schreiben), usw. Daher wird auch der Nasalvokal *ę* mit der Basis *é* gesprochen. Die Negation *ńe* (nicht) wird vor anlautendem *m* (*ḿi*) der Verba *ḿeć* (haben), *móc* (können), *muśeć* (müssen) *ńé* gesprochen, z. B. *ńé má* (er hat nicht), *ńé ma* (es gibt nicht), *ńé mógua* (sie konnte nicht), *ńé muśiš* (du brauchst nicht), *ńé ḿeli* (sie hatten nicht), usw.

Die Suffixe *-eř* und *-er*, meist Lehnwörter bildend, haben stets *é*. In ihnen fallen slav. *ir* (*yr*), *iř* (*yŕ*) und nichtslavisches *er*, *ier* zusammen, z. B. *pastéř* (Hirt), *pleskéř* (Schwiele), *ricéř* (Ritter), *psauter* (Psalter), *páćéř* (Gebet, eig. Pater), *maléř* (Maler), *vaxtéř* (Wächter), *šćəkéř* (Schankwirt), *vęćéř* (Fischreuse), *goficér* (Offizier), *špacér* (spazieren gehen), *palér* (Polier), *kvatér* (Quartier).

Statt *-ér* hört man *-ór* in *paṕór* (Papier), *papórek* (Papierchen), *paṕóřani* (papieren).

Analog nach *psauteř*, *páćéř* spricht man auch *paṕéž* (Papst), *papéski* (päpstlich).

Die Nasalvokale *ę ǫ*.

§ 35. Die Nasalvokale entsprechen, soweit sie noch mit den in § 3 berührten Modifikationen gesprochen werden, den polnischen. Aber nicht umgekehrt, zumal in einer Reihe von Fällen die Nasalvokale in reine Vokale übergegangen sind.

Während jedoch im Inlaut reine Vokale aus nasalen unter völligem Verlust des Nasalismus sich nur in einzelnen Wörtern gleichsam sporadisch entwickeln, wie in *uředńik* (Gutsinspektor), *počestovać* (bewirten), — s. auch § 56 über *-nǫ* — findet dies im Auslaut regelmäfsig statt. Und zwar wird

I. auslautendes *ę* zu *a*

1) in der 1. pers. sing. praes. Beispiele: *ida* (ich gehe), *víza* (ich sehe), *píša* (ich schreibe), *véŕa* (ich glaube), *gńija* (ich faule),

dŕáṕa (ich kratze), *zaḿeta* (ich werde zusammenkehren), *leca* (ich laufe), *u̯aža* (ich krieche), *śeža* (ich sitze), *moga* (ich kann), *stoi̯a* (ich stehe), *vezna* (ich werde nehmen), *b́era* (ich nehme), *pošča* (ich faste), *xvála* (ich lobe), *ućeka* (ich werde fliehen), *góńa* (ich jage), *u̯áḿa* (ich breche), *porva* (ich werde stehlen), usw.

2) im nom. acc. voc. der neutralen Stämme auf *-ęt*, *-en*: *ćela* (Kalb), *zdřéb́a* (Fohlen), *kuřa* (junges Huhn), *kśǫža* (Fürst, Herzog), *prośa* (Ferkel), *bidla* (ein Stück Vieh), *znaḿa* (Mal, Zeichen), *břéḿa* (Last), *viḿa* (Euter), *raḿa* (Schulter), *ćéḿa* (Hinterhaupt), *pléḿa* (Sprofs, Nachkommenschaft), usw.

3) im acc. sing. fem. der Substantiva auf *-a*, *-i̯a*: *voda* (Wasser), *torba* (den Ranzen), *stopa* (den Fufs), *vara* (den Glauben), *meža* (den Rain), *višńa* (die Kirsche), *śv́éca* (das Licht, Kerze), *źéḿa* (Erde), *žḿi̯a* (die Schlange), *duša* (Seele), *dróga* (den Weg), *kśǫžka* (das Buch), *sl̯ava* (den Ruhm), *kosa* (die Sense), *xusta* (das Tuch), *xv́ila* (die Weile), *broda* (den Bart), usw. Über die *-i̯a* = *-á*-Stämme s. weiter unten.

4) im acc. sing. fem. der Pronomina und des Zahlwortes *i̯edén* (einer): *ta* (diese), *moi̯a* (meine), *tvoi̯a* (deine), *svoi̯a* (seine), *naša* (unsere), *vaša* (Eure), *čii̯a* (wessen), *sama* (selbst, allein), *všistka* (alle. ganz), *u̯óna* (sie), *i̯edna* (eine). Von Präpositionen abhängig *ća* (dich), *śa* (sich).

II. Auslautendes *ę* wird zu *e*

1) im gen. sing. fem. der Substantiva auf *-i̯a*, *-ii̯a* wie im Altpolnischen (14.—17. Jahrh.), z. B. *z drogi duše* (von Herzen gern), *sl̯užić dó mše* (zur Messe dienen), *ńé ma páše* (es gibt keine Weide), *ze źéḿe* (aus Erde), *vpád do studńe* (er fiel in den Brunnen), *vele latarńe* (neben der Laterne), *až do košule* (bis aufs Hemd), *z dobri vóle* (gutwillig), *dužo práce* (viel Arbeit, Mühe), *z Kuźńice* (aus Kunzendorf), *kvóli klače* (wegen der Stute), *kal̯uže* (der Pfütze), *róže* (der Rose), *bez moii véze* (ohne mein Wissen), *přęže* (des Gespinstes), *do ǵimnazii̯e* (ins Gymnasium), *víli̯e* (des heiligen Abends), *z Franci̯e* (aus Frankreich), *z Rósi̯e* (aus Rufsland), *Zofi̯e* (Sophiens), *Mari̯e* (Mariens), usw. Ist die Mutter des Herrn gemeint, so bildet man den gen. *Mari̯i*.

2) im acc. sing. des vom Verbum abhängigen Personal- und Reflexivpronomens *ḿe* (mich), *će* (dich), *śe* (sich).

III. Auslautendes *ǫ* wird

1) zu *á* im acc. sing. fem. der Substantiva, Adjektiva und Pronomina auf *á* (s. § 23, 2 und 4), z. B. *na večeŕá* (zum Abendessen), *u̯obalili ta stará véžá* (sie warfen den alten Turm um),

pošou̯ na u̯okcìi̯á (er ging zur Auktion), *vipu̯aćïli mu pénzìi̯á* (sie zahlten ihm die Pension aus), *vićepli xropatá žaba* (sie warfen die Kröte hinaus), *polećeli po policìi̯á* (sie liefen um die Polizei), *stará ḿetu̯a* (den alten Besen), *podeptau̯a ta źelóná u̯ǫka* (sie zertrat die grüne Wiese), *má krótká paḿęć* (sie hat ein kurzes Gedächtnis), *z i̯edni ręḱi na drugá* (von einer Hand auf die andere), *ḿáu̯ex će za pořónná ʒou̯xa* (ich hielt dich für ein anständiges Mädchen), *ne u̯uvážáu̯ na taká gádka* (er achtete nicht auf eine solche Erzählung), *kerá* (oder *ktorá*) *kśǫžka xceš* (welches Buch willst Du?), *žadná* (keines), usw.

2) zu *ón*, wechselnd in offener Silbe mit *én*, im Part. praet. act. II. S. § 56.

3) zu *óm* in allen übrigen Fällen namentlich in der 3. pers. plur. praes., im instrum. sing. fem. des Adjektivums, Substantivums und Pronomens und in dem acc. sing. des Pron. der 3. pers. *i̯óm* (sie) p. *i̯ǫ*, welche Form in Abhängigkeit von Präpositionen *ńa* lautet nach Analogie der Akkusative *ća*, *śa*.

§ 36. Wenn nach dem oben (unter I) Gesagten einem polnischen *ę* nicht, wie zu erwarten wäre, ein *e* sondern ein *a* entspricht, so ist dies ein Beweis dafür, dafs unser Dialekt in diesen Fällen ein *ą* gehabt hat. Das Oppelnsche, ein sehr naher Verwandter unserer Mundart, hat sein *ą* bis auf den heutigen Tag erhalten.

Im Inlaut setzen einstiges *ą* voraus Ausdrücke wie *kandi* (wo, wohin), p. *kędi*, *Laband* (Ortsn.) cf. p. *do Labǫt* (nach L.), *Paŋkala* (Eigenn.) p. *Pękała*, *Manderla* (Eigenn.) cf. p. *mǫdri* (klug, weise). In einem Falle (s. § 53) wird es sogar heute noch gesprochen.

II. Die Konsonanten.

1. Die einzelnen Konsonantengruppen.

Alveolare.

§ 37. Charakteristisch im Verhältnis zum Oppelnschen Bruderdialekt ist die Aussprache der Konsonanten *š ž č ǯ*, welche die allgemein polnische ist. Ein sog. Masurieren (Zetacismus) findet nicht statt.

Dagegen findet sich *ź* und *ś* statt *ž* und *š* in *źebro* (Rippe), *źḿii̯a* (Schlange) neben *žḿii̯a*, *źelazo* (Eisen), seltener als *želazo*, *ćiźba* (Gedränge), *ńiźina* (Niederung) neben *ńižina*, *śli* (sie gingen) neben *šli*, *pośli* (sie gingen hin), *pośli̯i̯* (sende).

Wenn Verba wie *šeptać* (flüstern), *deptać* (treten), *klekotać* (klappern), usw. (s. § 55) den Präsensstamm bilden *šepce, depce, klekoce*, usw., so hat unser Dialekt auch hier etwas Altertümliches bewahrt, während poln. *šepče, depče, klekoče*, usw. moderne Analogiebildungen sind etwa nach Formen wie *płače* (er weint), *skače* (er springt), *złošče* (er züchtigt) usw.

Poln. *igrašḱi* wird gesprochen *igračḱi* (Spielerei, Spielzeug). poln. *čteri štiri* (vier).

Dentale.

§ 38. Stimmhaftes *d* wird zu *t* in *tuplovani* (doppelt), *tuplóvka* (Doppelflinte, -schicht), *antresa* (Adresse), *t* zu *d* in *adest* (Attest). Anstatt *t* erscheint die Affrikata in *ancikrist* (Antichrist) und *naćkać śe* (sich vollstopfen), ein *k* in *tukei̯* (hier) p. *tutai̯* und *dešperák* (ungeberdiger Mensch) p. *desperat*.

Vor stimmlosen Explosivlauten wird nach deutschem Vorbild *s* zu š, z. B. *študént* (Student), *špiritus* (Spiritus), *škorupa* (Scherbe), *štǫgev* (Wasserständer), *škovrónek* (Lerche), *škróbek* (Stärke), *špórka* (Speck), *ǫobštalovać* (bestellen), *špórovać* (sparen), *apoštǫ́l* (Apostel), *rešpext* (Respekt), usw. Merke. *šmarovać* (schmieren) p. *smarovać*.

Die Präposition *z* (mit, aus, von) wird wie *s* (*ś*) gesprochen vor den Kasus der Personalpronomina: *se mnóm* (mit mir), *snaḿi* (mit uns), *sv̨aḿi* (mit Euch), *ś ńim* (mit ihm), *ś ńóm* (mit ihr), *ś ńémi* (mit ihnen), *sé ḿe* (von mir), *ś ćeb̨e* (aus dir), *s v̨ás* (aus Euch), *s nás* (aus uns), *ś ńego* (aus ihm), *ś ńi* (aus ihr), *ś ńix* (aus ihnen). Auch in der Komposition mit Verben erscheint *s* statt *z* in *śḿeśćić śe* (Platz haben), *sv̨ǫzać* (zusammenbinden), *sv̨inić* (zusammenrollen), *sḿi̯ǫovać śe* (sich erbarmen), *seblćc* (ausziehen sc. ein Kleidungsstück), *sebuć* (ausziehen von Schuhwerk), *srucić* (herabwerfen), *si̯ǫ́ć* (herabnehmen), *servać* (herabreifsen), *sv̨rácać* (sich erbrechen), *sléšć* (herabsteigen), *slećeć* (herabfallen, zusammenfliegen), *si̯exać* (zusammen-, herabfahren),

Poln. *z* wird zu *ž* in *maržnić* (frieren), poln. *ʒ* verbleibt *z* wie im Altpolnischen: *zbǎnek* (Krug), *zvón* (Glocke), *barzo* (sehr) hat im Komp. *barźi* neben *barźi*; poln. *glista* spricht man *glizda* (Regenwurm).

Gutturale.

§ 39. *k g* erscheinen vertreten durch *x* in *xmoterek* (Gevatter), *xrosta* (Blatter, Ausschlag), *xirtáń* (Gurgel), *tesxno* (bange), *rešpext* (Respekt), *txnić śe* (anrühren) p. *tknǫć śę*, *doxtór* (Doktor), *rextór* (Rektor, Lehrer), *berxmǎn* (Bergmann), *Vixtór* (Viktor), *Vixta* (Viktoria).

g wird zu *k* in *fénik* (Pfennig) gen. *fénika*, *pirskać* (bespritzen) p. *bryzgać*. Umgekehrt *k* zu *g* in *kaliga* (Krüppel), *vélgi* (grofs) neben *vélki*, *mozgál* (ungebildeter Mensch).

Statt *x* spricht man *k* in *kválić* (loben) neben *xválić*, *naskvál* (mit Vorbedacht), *kvíla* (Weile) neben *xvíla*, *skovać* (aufheben), *spokopić* (begreifen), *křán* (Meerrettig), *markev* (Möhre), *Markevka* (Eigenname), *Kristus* (Christus), *křest* (Taufe), *křćini* (Tauffestlichkeit), *křešćiǯańń* (Christ), *Kristina* (Christine). — Aus deutschem Bückling (allg. p. *bydlinek*) wird *pítlérǝga*.

Vgl. noch *sapraménćki* und *saframénćki* (sapperment'sch), so gebildet aus Scheu vor dem Mifsbrauch des Wortes Sakrament.

Lippenlaute.

§ 40. Bilabiale gehen in Labiodentale über in *karvač* (Karbatsche), *véšadi* (Unterhaltung), *šufládka* (Schublade).

Aus deutschem Waffenrock wird *faféndrok*.

Labiale werden durch Nichtlabiale vertreten in *smǫd* (Rauch), *xnet* und *xnetki* (bald), *křikopa* neben *přikopa* (Graben), *zamřć* (zumachen v. d. Augen) p. *zavřeć*.

Liquidä.

§ 41. Die Präposition *roz-* lautet *ǯoz-* in Zusammensetzung mit Verben, z. B. *ǯozervać* (zerreifsen), *ǯozestać śe* (sich verabschieden), *ǯozgńévać śe* (zornig werden), *ǯozebrać* (auseinandernehmen), *ǯostřas* (er zerschlug) usw.

Poln. *ł* wird weich gesprochen in *kalamář* (Tintenfafs), *ǯoltář* neben *ǯóǫtář* (Altar), *lza* (Träne), selten neben *ǯza*, *plaski* und *plaskati* (flach), *lǫncux* (Kette); den Namen *Malxerčik* hörte ich *Maǯxerčik* aussprechen. Vgl. *Maǯxrovič*, bekannter Familienname.

Nasale.

§ 42. Eine Verwechselung der Nasale tritt ein im Präs. *vezna* (ich werde nehmen) p. *vezmę*, *zaǝknić* (zuschliefsen) p. *zamknǫć*, *ńémrava* (ungebildeter Mensch), vgl. asl. *nravъ* (Sitte).

Für poln. *trumna* (Sarg) spricht man noch *truǫa*; ob unter dem Einflufs des deutschen Truhe, steht mir nicht fest, zumal das deutsche Wort ungebräuchlich ist.

Palatale.

§ 43. Palatale werden durch Palatale vertreten in *vélgi* (grofs) p. *vélki*, *grómlica* (geweihte Kerze) p. *gromńica*, *kupǫǯka* (kleines Brot) p. *kukeǯka*, *véšadi* (Unterhaltung) p. *běšadi*, *lelén* (Hirsch)

p. *ǯeleń, lelito* (Darm, Wurst), *ńedbáv* (Seide) p. *ǯedvab*, *ɣoźim* (acht) p. *ośm*, *ǯęǯóɣ* (Specht) p. *ǯęćoł*.

Verlust der Erweichung tritt ein in *pivńica* (Keller), p. *pivńica*, *bočáń* (Storch) p. *boćan*, *vïrx* (Gipfel) p. *véřx*, *mela* (ich mahle), *veývórka* (Eichhörnchen), *srućić* (herabwerfen) p. *zřućić*, *méntopéř* (Fledermaus) p. *ńetopeř*. Mit Erweichung spricht man *ǯeźini* (einziger), *ćaćko* (Spielzeug) p. *cacko*, *červóni* (rot) p. *červoni*.

2. Konsonantische Lautgesetze.

Sekundäre Verhärtung und Erweichung.

§ 44. Palatale bezw. erweichte Konsonanten werden hart gesprochen in der 1. Person plur. praes. nach Analogie der 1. Person sing. und 3. plur. mit einem Nichtpalatal vor der Endung, z. B. *śezimi* (wir sitzen), *vízimi* (wir sehen), *třęsémi* (wir schütteln), *ńesémi* (wir tragen), *vézémi* (wir fahren), *lezémi* (wir kriechen), *lecimi* (wir fliegen, eilen), *pɣacimi* (wir zahlen), *stanémi* (wir werden aufstehen), *usnémi* (wir werden einschlafen), *pékémi* (wir backen), *śekémi* (wir hauen), *mogémi* (wir können), *střigémi* (wir schneiden), *gašimi* (wir löschen), *pašémi* (wir weiden), *grožimi* (wir drohen), *vožimi* (wir pflegen zu fahren), *pletémi* (wir flechten), *gńetémi* (wir drücken), *idémi* (wir gehen), *védémi* (wir führen), *ǯeźźimi* (wir pflegen zu fahren), *goščimi* (wir bewirten), usw.

Nicht allein die 1. Pers. plur. erfährt eine Verhärtung des konsonantischen Stammesauslauts, sondern überhaupt das ganze Präsens und auch der Imperativ werden mit hartem *r* gesprochen bei den Verben *brać* (nehmen) und *prać* (schlagen), z. B. *b'ereš* (du nimmst), *pere* (er schlägt), *b'er* (nimm), *perće* (schlaget), usw. Merke noch *vre* (es kocht), *gore* (es brennt), *vreć* (kochen), *goreć* (brennen), *vreǯóm* (sie kochen).

Die Gutturalen *k' ǵ* werden vor folgendem *e* (*é*) zu *k g*, z. B. *kelix* (Kelch), *kermaš* (Kirmes), *kerxóv* (Kirchhof), *kedi* (wann, wenn), *pekelni* (höllisch), *gɣęboke vodi* (tiefe Wasser), *ǯake pole* (was für ein Feld), *pod stoɣkém* (unter dem Stuhle), *sakém* (mit dem Netz), *ɣogéń* (Feuer), *cegelńa* (Ziegelei), *po druge* (zweitens), *sroge kartofle* (grofse Kartoffeln), *uboge ǯecko* (armes Kind), *ɣostáń z Bogém* (verbleibe mit Gott, adieu), usw. *ǘ* geht in *v* über in den Nominalstämmen auf *ǘ* wie *ɣoɣúv* (Blei) gen. sing. *ɣoɣovu*, *ńedbáv* (Seide) gen. *ńedbávu*, sowie in dem Iterativum *-mávać* p. *maǘać* wahrscheinlich nach Analogie von *mova* (Rede), z. B. *ɣobmávać* (verleumden), *ɣodmávać* (abraten, abreden), usw. *Páv* (Pfau) hat dagegen den altpoln. harten Auslaut bewahrt, gen. *páva*.

Eine sekundäre Erweichung tritt nur in der Konjugation ein in der 1. pers. sing. und 3. plur. nach Analogie der übrigen Präsensformen mit erweichten Konsonanten, und zwar kommen in Betracht *r m v*, z. B. *dŕa* (ich reifse, schinde), *dŕóm* (sie reifsen), *umŕa* (ich werde sterben), *zapŕa* (ich werde versperren), *zavŕa* (ich werde zumachen), *dm̀a* (ich blase), *zv́a* (ich nenn), *rv́a* (ich reifse), usw. Vereinzelt *zapómǹa* (ich werde vergessen), *uža* (ich lüge) p. *łgę*.

Konsonantenverlust und -zuwachs.

§ 45. Die gewöhnlichste Erscheinung der ersteren Art bildet das part. praet. act. II masc. sing., dessen auslautendes *ł* (p. *l*) nach einem Konsonanten völlig unhörbar wird. Bei Verbalstämmen mit auslautendem Nasalvokal geht der anlautende Konsonant des Partizipialsuffixes *ł l* überhaupt verloren, z. B. *śćón* (er fällte), *śćóna* (sie fällte), *vźńi* (sie nahmen), *klńi* (sie fluchten), usw. Unhörbar wird auslautendes *ń* in Fällen wie *peś* (Lied) p. *pieśń*, *pleś* (Schimmel) p. *pleśń*. Aber auch sonst noch findet Unterdrückung von Konsonanten statt, z. B. *rele* (neben) p. *vedle*, *lá* (für, wegen) opp. *dlá*; *strokati* (schwarz und weifs gefärbt) ist dagegen älter als p. *pstrokati* (*stroka* Streifen, verwechselt mit *pstry*), *jarmak* (Jahrmarkt) p. *jarmark*, *šešdvaźešća* (sechsundzwanzig), *źešpętákov* (sechs Dreier = 15 Pfennige) statt *šešć pętákov*, *źer* (halte fest) altp. *źerž*, *je* (er, sie, es ist) statt und neben *jest* u. a. m.

Andererseits treten neue Konsonanten auf, z. B. in *jednorážu* (General) statt *jénerážu*, *sovizdŕážu* (Eulenspiegel) ap. *sovižŕažu*, *středa* (Mittwoch) ap. *śŕeda*, *śćoro* (vier) p. *čvoro*, *škarti* (Blätter im Buche) p. *karti* usw. S. Wortverzeichnis.

Assimilation.

§ 46. Die Präposition *z* (*s*) assimiliert sich dem anlautenden *ń* des anaphorischen Pronomens: *śńim* (mit ihm), *ś ńóm* (mit ihr), *ś ńego* (aus ihm), *ś ńi* (aus ihr), *ś ńémi* (mit ihnen), *ś ńix* (aus ihnen).

In der Komposition mit Verben assimiliert sich *z* (*s*) und *roz-* einem folgenden *ć ź*, seltener einem anderen Palatal, z. B. *źźerać* (herunterreifsen), *źźavać* (buttern), *śćągnić* (herabziehen), *śćepnić* (herunterwerfen), *rožźav* (Kapitel), *ųośćǫć* (auseinanderhauen), *śmieśćić śe* (Platz haben), *ślećeć* (herabfallen, herabfliegen), *ųoźlić* (ausgiefsen). Eine Assimilation findet ferner statt in *śpik* (Schlaf), im Präs. und Imperat. von *spać*, wie *śpa* (ich schlafe), *śpíće* (ihr schlafet), *śpi* (schlafe), usw., in *źéźe* (Tür), *ćmél* (Hummel) p. *tŕmel*, *poććivi* und

uććivi (ehrbar, ehrlich), in *śli* (sie gingen) und *pośl̨i̯* (sende) nebst ihren Kompositis.

In dem Suffix *-stvo* wird *t* durch Assimilation an den vorhergehenden Nichtpalatal zu *c*, z. B. *zvićęscvo* (Sieg), *uboscvo* (Armut), *tovařiscvo* (Gesellschaft), *cigaį̯∼scvo* (Gaunerei), *braccvo* (Bruderschaft), usw.

Dissimilation.

§ 47. Fälle von Dissimilation sind: *střébu̯o* ap. *śřebro, mulář* (Maurer) statt *murář*, *folvark* (deutsches Vorwerk), *ru̯u̯a* (Röhre) p. *rura*.

Umstellung.

§ 48. Es wird gesprochen *kéndróz* statt *ťernos* (Eber), *proseciį̯á* (Prozession), *ńedbáv* (Seide) p. *ǯedvab'*, *škalṕéř* (Skapulier) p. *škapleř*, *pestřéń* (Ring) p. *perśćéń*, *kaper* (Karpfen) p. *karṕ*, *Milkučice* (Ortsname) statt *Mikulčice*, *izbetka* (Stübchen) p. *izdebka*.

In *bu̯exa* (Floh) ist im Gegensatz zum poln. *pxu̯a* die ursprüngliche Lautfolge gewahrt.

Formenlehre.

A. Stammbildung.

I. Nominalstämme.

a) Substantiva.

§ 49. Stammbildungen, abweichend vom poln. Sprachgebrauch, sind nicht selten. Von substantivischen Stämmen seien genannt masc. auf *-ъ*, *-ŏ*, z. B. *śǫg* (Klafter), *ǵizd* (Ungeziefer), *śir* (verwahrloster Mensch), wovon poln. *śerota* (Waise), *ṕáx* (Sand), *pu̯at* (Mietzins), *ǯeć*, *ǯećo* und *ǯéca* (Kind), *zvéř* (Tier), u. a. m. Auf ein **su̯ix* und **dix* gehen zurück die nur in der Wendung *ńé ma su̯ixu dixu* (es ist kein Atemzug = nichts zu hören) vorkommenden Genitive.

Beispiele von Femininis auf *-ŏ*: *śćél* (Streu), *zi̯éǯ* (Esser coll.), *mu̯óǯ* (junge Leute).

Stammbildungen mit dem Suffix *-a*: fem. *u̯ovada* (Ungeziefer, Unhold), *potvora* (Ungeheuer), *klača* (Stute), *cigara* (Zigarre), *dęga*

(Regenbogen), masc. *kléta* (Schwätzer), *perdoua* (langweiliger Erzähler), *tuleja* (ungeschickter Mensch), *kuča* (Kutscher), *šandara* (Gendarm), ... Eigenn.: *Duda, Maxa, Pexa, Kaléta, Badura* usw.

Durch Anfügung des Suff. *-a* erhalten Fremdwörter häufig einen polnischen Anstrich, z. B. *bana* (Eisenbahn), *klasa* (Klasse, Klassensteuer), *krika* (Krücke), *gruba* (Bergwerk, Grube), *deka* (Decke), *dega* (Degen), *hadra* (Hader), *šixta* (Schicht), *fuzekla* (Socke, eig. Fufssäckel), usw.

Das Lehnwort *gymnasium* wird zu *gimnazija*, poln. *šosa* (Chaussee) zu *šosija*.

Das adverbiell gebrauchte *do kna* (völlig, sehr) ist der einzige Überrest des altpoln. *kęn* (Baumstamm). Dagegen dürfte es sich bei dem loc. *po žebře* sc. *xoǯić* (betteln gehen) wohl um einen fem. *-a*-Stamm **žebra* handeln, der sich verhält zu *žebrać* (betteln) wie *gra* zu *grać* (spielen).

§ 50. Eigentümlich ist den Volksmundarten die Vorliebe für Deminutivbildungen. Unser Dialekt macht davon keine Ausnahme. Im Gegenteil, zahlreiche Substantiva kommen überhaupt nur in der Verkleinerungsform — Suff. *ǯk -ɔk -ǯko -ɔko* — vor, so *vépřek* (Schwein), *vepřki* (Stachelbeeren), *gvizdek* (Rotschwänzchen), *brusek* (Schleifstein), *talarek* (Taler), *sinek* (Knabe), *męsǫček* (Mond), *pecinek* (Laib), *panáček* (Herr im Sinne von edler, hoher, feiner H.), *kšęžášek* (Geistlicher, Hochwürden), *sitko* (Sieb), *ceǯitko* (Seiher), *dénko* (Deckel), *ǫóžko* (Bett), *sǫónečko* (Sonne) usw. Rufnamen nehmen gern die Deminutivendung an, wie *Petrek* (Peter), *Valek* (Valentin), *Józek* (Josef), *Francek* (Franz), *Véncek* (Wenzel). Eigennamen in der Verkleinerungsform sind auch nicht selten, z. B. *Mazurek, Brudek, Žurek, Panek, Kurek, Pašek, Šimečko*, usw.

Die Stämme auf *-ǯka, -ɔka* werden nicht so sehr als Deminutiva fem. gen. empfunden als vielmehr als Feminina schlechthin. Unser Dialekt hat hier eine Reihe eigener Bildungen, z. B. *ǯévka* (Magd), *skřipka* (Geige), *ǫaska* (Wiesel), *liška* (Fuchs), *raška* (Rotkehlchen), *baška* (Assel; Blütenkätzchen), *póǫka* (Wandbrett), *vidoǫka* (Gabel), *kvaska* (Wasser vom Sauerkraut), *spórka* (Streit), *pǫka* (Säge), *piska* (Streifen), *překupka* (Verkäuferin), *ǫostródka* (Brotkrume), usw. Ferner weibliche Rufnamen wie *Milka* (Emilie), *Nastka* (Anastasia), *Néška* (Agnes), *Francka* (Franziska), *Iulka* (Julie) usw. Das Suff. *-ǯka -ɔka* bildet Namen der Ehefrauen von denen ihrer Männer bezw. deren Berufe, z. B. *Baǫaska* (Frau Bauas), *Sérónka* (Frau Sérón), *Svitaǫka* (Frau Svitaua), *Gřivačka* (Frau Gřivák) .... *berxmanka* (Frau eines Bergmannes), *rextórka* (Frau eines Lehrers),

mašińáčka (Frau eines Maschinenwärters), *štaigerka* (Frau eines Steigers), usw.

Mittels des Suff. *-ъ̄ka* werden von Verbalstämmen manchmal nomina actionis gebildet, z. B. *gádka* (Reden, Sprechweise), *užérka* (Arger), *kóńérka* (Tadel, das Kujonieren), *póńevérka* (verächtliches Umgehen mit etwas), *stávka* (Gestellung). Da solchen Bildungen mehr oder weniger eine passive Bedeutung eigen ist, so bezeichnen sie auch das Objekt der betreffenden Handlung, z. B. *dávka* eig. das Geben bedeutet Abgabe, Steuer, *plotka* eig. das Flechten gebraucht man im Sinne von Geschwätz, üble Nachrede, *máčka* eig. das Eintauchen = Tunke, Sauce, *śćérka* eig. das Zerreiben = Mehlsuppe, für welche das Mehl unter Zusatz von ein wenig Wasser bezw. Ei zu kleinen Teigklumpen verrieben wird, *źžérki* (pl.) wird gebraucht sowohl im Sinne von Schinderei, Gaunerei als auch in der Bedeutung von Lumpen = zerrissene Sachen, *posípka* das Bestreuen sc. des Kuchens = Streufsel.

Durch das Suff. *-ъ̄ka* werden adjektivische und Partizipialstämme substantiviert, z. B. *starka* (Grofsmutter), *Červónka* (Ortsname), *cukróvka* (Turteltaube), *zeleńátka* (Art Pilz), *śćéńátka* (Hanfsuppe), *dębắnka* (Gallapfel), *klóščắnka* (Wasser, darin Klöfse gekocht. wurden), *vęžónka* (Rauchfleisch), *smažónka* (Rührei), *ǵečónka* (Braten)

Lehnwörter auf *-ъ̄ka* sind sehr geläufig, z. B. *micka* (Mütze), *frelka* (Fräulein), *brắtfanka* (Bratpfanne), *vańénka* (Wanne), *faịfka* (Pfeife), *mamka* (Amme), *pátka* (Patin), *latarka* (Laterne), *šálka* (Tasse), u. a. m.

Stammbildungen auf *-ik*: *spík* neben *śpík* (Schlaf) von der Wurzel *sъ̄p-*, *śńik* (Traum) vom Stamme *sъn-* = *sъ̄pn-*, *dřik* (Abdecker), *vraźik* (einer, der sich in alles einmischt), *kármik* (Mastschwein), *sárńik* (Reh), usw. Gern tritt das Suff. *-ik* an *-l*-Stämme an, z. B. *vértelik* (ein Viertel, gröfseres Hohlmafs), *kuflik* (Becher), *ćulik* (penis) von *ćulać* (pissen, kindl.), *tiglik* (Tiegel), *Pavlik* (Paul), *Iulik* (Julius), *Karlik* (Karl), *Zeflik* (Josef). Mit dem adjektivischen Suffix *-ъn-* bildet es ein eigenes Suff. *-ńik*, von welchem ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird in Stammbildungen wie *zégarńik* (Uhrmacher), *sekutńik* (Exekutor), *ịegelńik* (Nadelkissen), *ụobraźńik* (Bilderhändler), *zgụobńik* (ein Kind, das etwas anstellt), von **zgụoba*, *kvatérńik* (Schlafbursche), *ụokolńik* (Zaunpfahl).

Von den zahlreichen Stämmen auf *-ák* seien beispielsweise erwähnt *motilák* (Schmetterling), *kosák* (Sichel), *ćmák* (Finsternis; Finsterling), *césarák* (Österreicher, eig. Kaiserlicher), *morščák* (Meerschweinchen), *krupńák* (Graupenwurst), *štirák* (ein Topf von vier Liter Inhalt), *riị∼ščák* (Zweimarkstück, eig. Florinstück). S. auch § 24.

Suff. urspr. -**akĭъ* erscheint teils als *-ač* teils als *-áč*, z. B. *golač* (Barbier), *ćiskač* (Wagenstöfser, bergm.), *sebuvač* (Stiefelknecht), *tragač* (Radwehr), ... *kopáč* (Hacke), *śekáč* (Hackemesser), *sráč* (qui cacare non desiit). Die drei letzten Beispiele bilden eine Ausnahme von der Regel § 24.

§ 51. Suff. *-ьcъ*, *-ьco* bildet die Stämme *švec* (Schuster), *mišlivec* (Förster, Jäger), *čepec* (Haube), *mrovec* (Ameise), *jaĭco* (Ei), *psíńco* (Hundedreck, nichts).

Suff. *-icъ* noch vorhanden in *pańic* (Kavalier), *kraĭic* (Schnitte Brot), *Džurovic* (Eigenname).

Suff. *-ica*, fem. zu Suff. *-icъ* und *-ikъ*, kommt häufig vor, verbunden mit subst. und adjekt. Stämmen, z. B. *kośńica* (Beinhaus) p. *kostńica*, *skóřica* (Zimt), *puoščica* (Wanze), *kobilica* (eine primitive Vorrichtung zum Festhalten von zu bearbeitendem Holz, Holzbock), *kalćńica* (Dachfirst), *śmertńica* (Totenhemd), *krupica* (Schrot von Getreide), *krámica* (Ladentisch), *Kuźńica* (Ortsname).

Suff. *-isko*: *bařelisko* (Sumpf, Moor), *závalisko* (Bruchfeld, bergm.), *dobroćisko* (ein herzensguter Mensch), usw.

Suff. *-asъ*: *maras* (Schmutz, Kot), *mamlas* (dummer, unbeholfener Mensch). *ǵibas* (dämlicher Kerl), *Baŭas* (Eigenname).

Suff. *-usъ*: *karlus* (starker Kerl), *gńévus* (Art Pilz), *mętus* (Wels).

Suff. *-usь*, urspr. *-ušь*, bildet Rufnamen, z. B. *Manuś* (Emanuel), *Víluś* (Wilhelm), *Teduś* (Theodor), *Eduś* (Eduard), *Hanuś* (Johanna).

Suff. *-uxъ*: *naĭdux* (Findling, Schimpfwort), *ćelux* (dummer, unbeholfener Mensch), *léńux* (Faulpelz), *pastux* (Hirt). *Koprux* (Mücke) dürfe hierher gehören, zumal es mit *kopr* (Dill) zusammenzuhängen scheint.

Suff. *-aninъ* ist zu *-ån* geworden und vom urspr, *-anъ* nicht zu unterscheiden, z. B. *Glivičån* (einer aus Gleiwitz), *Piskovån* (einer aus Piskovice = Peiskretscham), *Šiváŭzån* (jemand aus Schönwald bei Gleiwitz). Dagegen noch *křeśćiĭańin* (Christ), *Řimańin* (Römer), *pogańin* (Heide), *mėščańin* (Städter).

Suff. *-ina*, eig. fem. des adjektivischen Suff. *-inъ*: *svačina* (Vesperbrot), *barańina* (Lammfellmütze), *paxařina* (Blase, Tabaksbeutel), *dilini* (Dielen), *škućina* (Borste).

Suff. *-onъ*: *sorón* (ungebildeter Mensch), *cicón* (Muttersöhnchen), *řitón* (jemand mit grofsem Hintern), *starón* (alter Kerl), *Śerón* (Eigenname), *Ćixón* (Eigenname).

Suff. *-unъ*, gesprochen *ún*: *ǵerún* (Donnerwetter), euphemistisch *farún* und *korún*, *ǒpekún* (Vormund), *koŭtún* (Weichselzopf).

Suff. *-anъ*, gesprochen *-ǎń*: *bočǎń* (Storch), *xirtań* (Gurgel) p. *krtań*.

Suff. *-lo*, p. *ło*, spr. *u̯o*: *zdřadu̯o* (Spiegel), *bavídu̯o* (Spielzeug), *kožídu̯o* (jedes der beiden krummen Hölzer, welche mit je zwei Beinen einer Wiege verbunden sind und deren schaukelnde Bewegung bedingen).

Suff. *-ula*: *rai̯cula* (Klugsprecherin), *krasula* (Rufname einer Kuh), *řitula* fem. von *řitóń*, *kavulka* (der liebe Kaffee).

Suff. *-arъ*: *masář* (Fleischer), *pekář* (Bäcker), *kóńář* (Pferdeknecht), usw.

Suff. *-eř*: *malěř* (Maler), *vaxtěř* (Wächter), *pleskéř* (Schwiele).

Von den zusammengesetzten Stämmen seien namhaft gemacht *kopídóu̯* (Totengräber), *zavalidróga* (breitspuriger, ungeschickter Mensch), *u̯apíduša* (habsüchtiger Mensch), *pokrop* (Bahrtuch), *pómïr* (Friede, Ruhe), *povii̯ák* (eine Art langer Windel), *vivčas* (Erholung), *ńémrava* (ungebildeter Mensch), *ńémova* (Taubstummer), *ńepeć* (kein Ausweg, keine Rettung).

b) Adjektiva.

§ 52. Suff. *-inъ* bildet Adjektiva possessiva von weiblichen Personen- und Eigennamen, z. B. *śostřin* (der Schwester), *ćotčin* (der Tante), *matčin* (der Mutter), *gospodińin* (der Wirtin), *starčin* (der Grofsmutter), *Iadvížin* (der Hedwig), *Marćin* (der Martha), *Śróńčin* (der Frau *Śrón*), *Krátofílčin* (der Frau Krátofil), *Kuterčin* (der Frau Kuter), usw. Über das Fem. *-ina* (*-iná*) vergl. § 23, 4.

Suff. *-avъ*: *špotavi* (krummbeinig), *staravi* (ziemlich bejahrt), *ríšavi* (rötlich).

Suff. *-ivъ*: *starośćivi* (kummervoll, leidend).

Suff. *-livъ*: *gorlivi* (ärgerlich), *praglivi* (habgierig), *zémstlivi* (rachsüchtig), *zapómlivi* (vergefslich).

Suff. *-ovъ*: *śćanovi* (an der Wand befindlich) p. *śćenni*, *grubovi* (in der Grube, im Bergwerk gebräuchlich), *kupovati* (gehäuft).

Suff. *-ki* bildet Adverbia von Adverbien: *terazki* (jetzt), *vdicki* (immer) p. *zavzdi*, *xnetki* (bald), *mocki* (viel).

Suff. *-atъ* bezw. *-iatъ*: *śvídrati* (schielend), *píšati* und *pašati* (gestreift), *kraśati* (scheckig), *strǫkati* (gelockt, lockig), *klapatı* (klappenartig).

Deminutiva von Adjektiven werden von einem durch das Suff. *-ut-* erweiterten Stamme mittels des Suff. *-ъk-* und *-bk-* gebildet, z. B. *malutki* (ganz klein) neben *maluśki*, *legutki* (sehr leicht) neben *leguśki*, *zdrovutki* und *zdrovuśki* (völlig gesund), *čišćutki* und

čiśćuśḱi (ganz rein, klar), usw. Völlig isoliert steht da *malupérni* (äufserst klein).

Von Komparativbildungen des Adjektivums sind erwähnenswert *méi̯ ~ ši* (kleiner) p. *mńei̯ši* und *mǫdřei̯ši* (klüger). Nach letzterem erscheint gebildet *lekćei̯ši* (leichter) neben dem gewöhnlichen *lžei̯ši*.

Neben *inši* (alius) sind ganz geläufig *iəkši* (ein anderer) und *inakši* (anders beschaffen), neben dem Komparativ des Adverbiums *rańei̯* (früher am Morgen) ein Adjektivum *rańei̯ši* (frühzeitig).

Über die Bildung des Komparativs des Adverbiums vergl. § 14.

c) Zahlwörter.

§ 53. Die persönliche Form masc. g. der Kardinalia 2, 3, 4 läfst das im Polnischen übliche auslautende *i̯* vermissen: *dva*, *tŕi*, *štiri*. Poln. *ośm* 8 gewinnt im Volksmunde die Gestalt *u̯oźim*.

Zu *dvaʒ́eśća* 20 lautet die Ordinalzahl *dvaʒ́esti* p. *dvuʒ́esti*.

Die Bildung der Zahlwörter von 21—29 erfolgt nach deutscher Manier unter Voranstellung der Einer jedoch ohne jede Kopula durch einfaches Zusammenrücken. Hierbei geht auslautendes *ć* verloren, z. B. *ṕéńdvaʒ́eśća* 25, *šeśdvaʒ́eśća* 26, *ʒ́eṕéńdvaʒ́eśća* 29. An der Bildung der entsprechenden Ordnungszahlen nimmt nur der zweite der Komponenten teil, z. B. *i̯edéndvaʒ́esti* einundzwanzigster, *dṕedvaʒ́esti* zweiundzwanzigster, usw.

Der Dual *dṕe* kommt noch vor in *dṕesta* 200 p. *dṕeśće*.

Poln. *ṕele* (viel) hat bei uns interrogative und korrelative Bedeutung erlangt und wird *ṕela* (wie viel) gesprochen. Ähnlich gebildet sind *tela* (soviel) p. *tile* und *kela* p. *ḱilka* (einige, etliche). Es kann sein, dafs hierbei Analogie bildend wirkten Feminina auf *-a*, die Zahl und Mafs ausdrücken, z. B. *kupa* (viel), *troxa* (etwas), u. ä. m.

d) Reste pronominaler Stämme.

§ 54. Der Stamm *kъ-* kommt noch in folgenden Bildungen vor:

1) als Pronom. interrog. com. gen. indecl. *ḱi* (welcher). Es leitet eine unwirsche Frage bezw. Ausruf ein, z. B. *ḱiž će tam potvora zańćsu̯a* (welcher Unhold hat dich denn dahin gebracht), *ḱiž di̯ábli i̯óm skuśili* (was für Teufel haben sie betört). 2) In der Form *kandi* (wo, wohin, auf welchem Wege) p. *kędi* und *kąś* (irgend wohin). Von *kandi* bildet man einen Genitiv *kandego* jedoch nur in den Ausrufen *potvora kandego* (etwa unser erstauntes: Donnerwetter!) und *do di̯áska kandego* (etwa: zum Teufel noch einmal!). 3) Mit einem *-i̯*-Suffix in *kai̯* (wo, wohin; interrog. und rel.) und

keį (wenn, wann; cond. und temp.). Mit der Konditionalpartikel *bi* verbindet sich letzteres zu *kebi* (wenn doch, dafs doch). Dem polnischen *tutaį* (hier, hierher), entstanden aus einer Verdoppelung des pronominalen *tъ*-Stammes, entspricht ein *tukeį* st. *tukaį*, eine Komposition des *tъ*- und *kъ*-Stammes. 4) In dem Zahlwort *kela* (einige p. *kilka* und den Weiterbildungen *keloro* (mehrere) und *kelanáśće* (manche, mehr als zehn).

Entsprechend dem *kela* bildet man von dem *tъ*-Stamm nicht nur ein *tela*, sondern auch ein *teli* (so grofs) und ein *telki* (so klein).

Das Pronomen *śi*, asl. *sь*, ist erhalten in *latoś* (dieses Jahr, heuer) = *lato-sь* und *źiś* (heute), asl. *dьnь-sь* = diesen Tag, sowie in *sam* (hier, hierher), korrel. *sam-tam* (hierhin und dorthin).

II. Verbalstämme.

Präsensstamm.

§ 55. Lautliche Veränderungen des Präsensstammes werden nach Möglichkeit vermieden und, wo solche vorhanden sind, beseitigt. Dies geschieht in Anlehnung an andere zumal zahlreichere Formen ein und derselben oder ähnlicher Art. So unterbleibt im Inlaut der Wechsel von *e* und *o* nach Analogie der zahlreicheren Formen mit inlautendem *e* (vergl. § 17). Der unter dem Einflufs des Suffixes des Präsensstammes einmal weichgewordene vorhergehende Konsonant des Verbalstammes (aufser *n*) verbleibt weich auch in der 1. pers. sing. und 3. pl. bei den Präsensstämmen der 1. Konjugation (Suff. *-e*) mit urspr. inlautendem Halbvokal, z. B. *rźa* (ich reifse), *rźóm* (sie reifsen), *zźa* (ich nenne), *zźóm* (sie nennen), *dḿa* (ich blase), *dḿóm* (sie blasen), *umŕa* (ich werde sterben), *umŕóm* (sie werden sterben), *zapŕa* (ich werde zuschliefsen), *zapŕóm* (sie werden zuschliefsen). Analogiebildend sind hier offenbar die übrigen Präsensformen mit erweichtem Konsonanten vor der Personalendung sowie die 1. pers. sing. und 3. pers. plur der 4. Konjugation (Präsensst. *-i*), z. B. *baźa* (ich unterhalte), *dáźóm* (sie würgen), *kárḿa* (ich nähre), *gŕḿóm* (sie donnern, *kuŕa* (ich rauche), *patŕóm* (sie schauen). Archaisierende Formen sind *pómńa* (ich gedenke), *pómńóm* (sie gedenken) und die entsprechenden Bildungen der Komposita. Ausnahmsweise veranlafsten die 1. pers. sing. und 3. plur. der Verba *brać* (nehmen) und *prać* (schlagen) eine sekundäre Verhärtung des *ŕ* des Präsensstammes. Man konjugiert demnach im Präsens *bera*, *bereš*, *bere*, *berimi*, *bereće*, *berom*, ebenso *pera*, usw.. S. § 44.

Bei den übrigen Verben der 1. und denen der 2. u. 4. Konjugation sträubte sich offenbar das Sprachempfinden gegen eine Erweichung des auslautenden Wurzelkonsonanten in der 1. pers. sing. und 3. plur., man scheute vor Bildungen wie *ńeśa* statt *ńesa*, *plećóm* st. *pletóm*, *iʒ́a* st. *ida*, *nośa* st. *noša*, *śeʒ́óm* st. *śeʒóm*, *voźa* st. *vožóm*, usw. Man schlug das umgekehrte Verfahren der Entpalatalisierung bezw. Verhärtung ein, blieb jedoch in den Anfängen stecken. Nach Analogie nämlich der 1. pers. sing. und 3. plur. tritt hier nur in der 1. pers. plur. Verlust der Erweichung ein. Man spricht also *třęsémi* (wir schütteln), *grizémi* (wir beifsen), *pletémi* (wir flechten), *ku̯adémi* (w. legen), *i̯adémi* (w. fahren), *u̯oblekémi* (w. werden anziehen), *mogémi* (w. können), *žénémi* (w. treiben, jagen), *stanémi* (w. werden stehen bleiben), *moknémi* (w. werden nafs), *mušimi* (w. müssen), *vožimi* (w. fahren, tr.), *ṕizimi* (w. sehen), *i̯ežǯimi* (w. fahren, intr.), *tracimi* (w. verlieren), *puščimi* (w. lassen frei), usw. S. § 44.

Getreu dem Sprachgebrauch der alten Zeit bilden die Verba der Gruppe *deptac* (treten), *šeptać* (flüstern), ... *klekotać* (klappern), *śṕegotać* (zittern), *beu̯kotać* (lallen, stammeln) den Präsensstamm *šepce*, *depce*, ... *klekoce*, *śṕegoce*, *beu̯koce* . . . . Daneben jedoch macht sich die Analogie der Präsensstämme der 5. Konjugation (Suff. *-á*) geltend, indem man ebenso gut auch sagt *deptá*, *šeptá*, ... *klekotá*, *beu̯kotá*, *śṕegotá* . . . . Dieser Analogie beginnen sich anzuschliefsen weitere Präsensstämme der 3. Konjugation (Suff. *-i̯e*). So bildet man z. B. *kopá* neben *koṕe* (er gräbt, hackt), *škubá* und *škuḃe* (er rupft), *škrobá* und *škroḃe* (er kratzt), *strugá* und *struže* (er schneidet, schält), usw.

In der 1. Konjugation konnte eine derartige Analogiebildung nur konstatiert werden in *u̯gá* neben dem regelmäfsigen *u̯že* (er lügt).

Umgekehrt bilden *látać* (fliegen) und *u̯átac* (flicken) — 5. Konj. — den Präsensstamm auch analog der 3. Konjugation *láce* neben *látá* und *u̯áce* neben *u̯átá*.

Der Präsensstamm poln. *žre* (er frifst) lautet *žere* oder analog nach der 5. Konjugation *žrá*, zumal der Infinitiv *žrać*, nicht *žreć*, heifst.

Der Präsensstamm der unvollendeten Handlung von *dać* (geben) und *znać* (kennen) und deren Kompositis fällt zusammen mit dem der Iterativa *dávać* und *znávać*.

Die mit *při-*, *po-*, *zna-* gebildeten Komposita von *iść* (gehen) haben den Präsensstamm *přiʒ́e* (er wird kommen), *pőʒ́e* (er wird hingehen) und *znái̯ʒ́e* neben *znei̯ʒ́e* (er wird finden). In den übrigen schwindet der Wurzelvokal vollständig und statt seiner tritt ein *ń*

auf, welches vor *d* (in der 1. pers. sing. und 1 u. 3. pl.) zu *ʒn* wird, z. B. *přéńʒe* (er wird durchgehen), *ɣodéńʒe* (er wird weggehen), *uńʒe* (er wird entgehen, es ist passabel), *zańʒe* und *záńʒe* (er wird hinkommen), *ɣobéʒnda śe* (ich werde auskommen), *ɣozéʒndóm śe* (sie werden auseinandergehen), *zéʒndémi śe* (wir werden zusammenkommen).

Die Verba der 5. Konjugation bilden den Präsensstamm auf *-á* (§ 22). Hierher gehören einige im Polnischen nicht mehr gebräuchliche oder anders gebildete Präsensstämme wie *řéká* (er betet), *dixá* (er atmet), *sɯixá* (er vernimmt), *páxá* (er gibt an, macht Spektakel), *śpéxá śe* (er beeilt sich), *báʒá* (er erzählt Märchen), *křiká* (er schreit, jauchzt), *požičá* (er wird leihen). Sonstige vom Polnischen abweichende Bildungen sind *weźńe* (er wird nehmen), *kreʒe* (er schneidet), *naʒmńe* (er wird mieten), *śedńe* (er wird sich setzen), *mele* (er mahlt).

Im Imperativ der 2. Konjugation erscheint der Präsensstamm (Suff. *-ńe*) manchmal ohne den Nasal gleich dem Verbalstamm, z. B. *roś* (wachse), *ćiś* (drücke, schiebe), *ćep* (wirf), *cof śe* (rücke dich) .... statt *rośńi̯, ćiśńi̯, ćepńi̯, cofńi̯ śe* .... Hin und wieder ist ein Schwanken bemerkbar in der Bildung dieser beiden Imperativstammbildungen. Vereinzelt steht da der Imperativ *ʒer* (halte fest), pl. *ʒerćе*, während der Präsensstamm *ʒerʒi* lautet.

Das Partizipium praes. act. ist als Verbalform aufser Gebrauch. Wenn es noch gebildet wird, so hat es, wie auch das Partizipium praes. pass., adjektivische Bedeutung, z. B. *gorǫci* (heifs), *śpǫci* (schläfrig), *śwćǫci* (glänzend). Folgende Reste existieren noch von dem alten Partizipium praes. act. — merkwürdig in der Femininform — *stoięci* (stehend), *leżęci* (liegend), *klęčęci* (kniend), *xoʒęci* (hin und her gehend), *idęci* (gehend), *śeʒęci* (sitzend), *ńe xcęci* (ohne es zu wollen, ungern). Sie sind indeklinabel und com. gen. Von der jüngeren Maskulinform konnte ich nur noch einen Fall notieren in der stereotypen Phrase *ńe přiměřai̯ǫc*, die zur Abschwächung eines etwas zu starken Vergleichs dient, z. B. *ɣopóu śe ńe přiměřai̯ǫc i̯ak świńa* (er betrank sich, mit Verlaub zu sagen, wie ein Schwein).

Infinitivstamm.

§ 56. Das Suffix *-iva-* des Infinitivstammes, welches sich im Polnischen nach Analogie von Verbis wie *bivać, požívać, umívać,* usw. anstatt des richtigen ehemaligen *-ova-* herausgebildet hat, lautet wie ehedem im Altpolnischen: *rozkazovać* (befehlen), *ɣopatrovać* (verpflegen), *ɣopísovać* (beschreiben), *vinaʒdovać* (herausfinden), *ɣoblizovać* (belecken), *dovádovać śe* (in Erfahrung bringen), *ɣošku-*

bovać (berupfen), *ǫodśadovać* (absitzen sc. eine Freiheitstrafe), *ǫobgadovać* (verleumden), *vstřimovać śe* (sich zurückhalten), *viskakovać* (Sprünge machen), *přešukovać* (durchsuchen), *vikopovać* (Ausgrabungen machen), *vikřikovać* (jauchzen), *pómazovać* (schmieren), *xozovać* (zu gehen pflegen), usw.

Das Verbum *grivać* (spielen, frequ.) nebst seinen Kompositis hat sich gleichfalls in der altpolnischen Gestalt erhalten. Man spricht *grávać, přegrávać* (zu verspielen pflegen), *vigrávać* (in einem fort gewinnen), *ǫográvać kogo* (jemandem sein Geld abgewinnen).

Nach Analogie der Infinitive auf *-ić* wie *bić, žić, rić, pařić,* usw. wird das Infinitivstammsuffix *-nǫ-* der 2. Verbalklasse zu *-ni-*. Richtiger dürfte es wohl sein *-né-* zu schreiben, da es allem Anscheine nach aus *nę* statt *nǫ* hervorgegangen ist, wie ich noch hin und wieder eine geringe nasale Resonanz bei dem *é-* resp. *i*-Laut wahrgenommen habe; doch habe ich mich bei der Wahl des Schriftzeichens von der Analogie des Inf. auf *-ić* bestimmen lassen, zumal ein solcher auf *-éć* nicht vorhanden ist. Beispiele *stanić* (stehen bleiben), *ćepnić* (werfen), *pragnić* (sehnlich verlangen), *zyódnić* (abkühlen), *vǫǫzgnić* (stecken bleiben im Sumpf), *nabrnić* (anschwellen), *řnić* (schneiden), *ǫoguuxnić* (taub werden), *zgasnić* (erlöschen), *puknić* (platzen), usw.

Ganz schüchtern beginnt dieses *-ni* auch in den Infinitiv der Verba einzudringen wie *ǫǫć śe* (klettern), *ćǫć* (hacken mit dem Beil), *-čǫć* (anfangen), u. a. m. Vorherrschend sind bis jetzt zwar die organischen Infinitivformen, nebenher gehen jedoch Bildungen wie *zapnić* (zuknöpfen), *ugnić* (das Kleid heben, sich entblößen), *utnić* (abhauen), *rozpočnić* (anfangen), usw. Das Irreführende ist hier das Präsens, das von dem der Verba auf *-nǫć* nicht zu unterscheiden ist. — Bei den übrigen Verben sind solche Doppelbildungen bis auf *goreć* neben *goŕeć* (brennen) und *biść* neben *bić* (sein) nicht vorhanden.

Ohne das Suff. *-ni* werden gebildet die Infinitive *kŕiść* (blühen), *ćiść* (drücken, pressen), *rość* (wachsen), *tŕaść* (schlagen).

Mit der Annahme eines anderen Suff. im Infinitiv- und Präsensstamm (§ 55) sind in andere Konjugationsklassen übergesiedelt die Verba *žrać* (fressen) poln. *žreć, požičać* (leihen) p. *požičić, śednić* (sich setzen) p. *śeść, śpéxać śe* (sich beeilen) p. *śpéšić śę*.

Zu dem Präsensstamm *znáiźe* bezw. *zneźe* (§ 55) lautet der Infinitiv *znáiść* bezw. *znejść*, zu *přiže přiść*. In Verbindung mit allen anderen Präpositionen hat er die Form *-íść*. Aus dem vorhergehenden Vokal + *ń* = *ję* ergibt sich unter dem Einflufs des folgenden Sibilanten ein Nasaldiphthong (§ 1): *přéi ~ śé* (hindurch-

gehen, übergehen), *zai̯∼ść* und *zǻi̯∼ść* (hingehen), *u̯odéi̯∼ść* (weggehen, *u̯obéi∼ść* (der Reihe nach aufsuchen, besuchen), *nadéi̯∼ść*, (im Vorbeigehen eintreten), *pói̯∼ść* (weggehen), *u̯ozéi̯∼ść śe* (auseinandergehen), *zéi̯∼ść śe* (zusammenkommen), *ui̯∼ść* (passabel sein), *dói∼ść* (bis an ein Ziel kommen), *vii̯∼ść* (heraustreten). In zwei Fällen mufs, um Mifsverständnissen vorzubeugen, Vertretung durch *léźć* (kriechen) eintreten, nämlich in *sléźć* (heruntergehen, -steigen) und *vléźć* (eintreten). Von dem Partizipium praet. act. II der zweiten Konjugation wird nur masc. sing. des einfachen Verbums vom Infinitivstamm gebildet, alle übrigen Genera und alle Numeri des Partizipiums des Verbums simpl. und komp. vom Verbalstamm, z. B. *śǫgnóu̯* (er reichte, langte), *ripnóu̯* (er schlug, warf), *klęknóu̯* (er kniete hin), *cofnóu̯ śe* (er trat beiseite), *štuxnóu̯* (er stiefs), usw. Dagegen *dixu̯a* (sie tat einen Atemzug), *ṕizu̯a* (sie schlug), *ćepu̯o* (es warf), *ćǫgli* (sie zogen), *ʒ́vigu̯i* (sie hoben), . . . *uklęk* (er kniete nieder), *nadep* (er trat auf etwas), *přiśǫg* (er schwur), *sxud* (er wurde mager), *vilǫgu̯a* (sie brütete aus), *zgasu̯o* (es erlosch), *zmaržli* (sie erfroren), *zgádu̯i* (sie errieten), usw. Vom Infinitivstamm jedoch mufs das ganze Part. praet. act. II gebildet werden, wenn der Verbalstamm vokalisch auslautet, z. B. *ḿinóu̯* (er ging vorbei), *ḿinéu̯a* (sie ging vorbei), *stanéu̯o* (es stand auf), *stanéli* (sie standen auf), *ẓv́inéli* (sie rollten zusammen), *zǵinéu̯i* (sie gingen verloren), usw. Nur das masc. sing. Verbi comp. wird vom Infinitivstamm abgeleitet, wenn der Verbalstamm auf zwei oder drei Konsonanten, von denen der letzte stimmlos ist oder auf *r* auslautet, z. B *zaŋknóu* (er verschlofs), *pošarpnóu̯* (er rifs ein wenig, zupfte), *ṕisknóu* (er gab einen Laut von sich), *rozpirsknóu̯ śe* (er spritzte auseinander), *zgarnóu̯* (er raffte zusammen). Partizipialbildungen masc. gen. vom Verbalstamm des einfachen Verbums der zweiten Konjugation sind selten, z. B. *kv́it* (er blühte), *ćis* (er drückte), *ros* (er wuchs), *su̯áb* (er wurde schwächer), *márž* (er fror).

Lautet dagegen der Infinitivstamm auf *ŋn* = *ǫ* aus (1. Konjug.), so wird vor dem Suff. des Part. praet. act. II. der Nasalvokal zu *ón* bezw. *én*, worauf der konsonantische Anlaut des Suff. vollständig verloren geht, z. B. *ṕón śe* (er kletterte), *si̯ón* (er nahm herab), *vidéna* (sie blies auf), *počéńi* (sie fingen an), usw. S. auch § 45. Dem analog bildet man auch *ǵón* (er bog), *ǵéna* (sie bog) . . . .

Das Partizipium Praet. act. I fehlt vollständig.

Das Polnische bildet von Verben der 2. Konjugation neben dem organischen Partizipium praet. pass. auf *-nъ* ein analoges auf *-tъ* nach der ersten Konjugation. Solche Analogiebildungen sind jedoch bei uns gänzlich unbekannt. Wir haben kein *tkńęti* (berührt),

zaŋkńęti (verschlossen), *přićǫgnęti* (angezogen), usw. Dagegen finden sich umgekehrt bei Verben der ersten Konjugation schüchterne Anfänge von Analogiebildungen des Part. praet. pass. nach denen der zweiten Konjugation neben den noch herrschenden regulären Formen, z. B. *napočńóni* (angefangen) neben *napočęti*.

Partizipia praet. pass. von intransitiven Verben sind *zgńiti* (verfault), *umarti* (gestorben), *zadišáni* (aufser Atem gekommen), *vispani* (ausgeschlafen), *u̯okvitńoni* (abgeblüht), *zdexńóni* (verendet, verreckt), *zrośńóni* (zusammengewachsen), *zmaržńóni* (erfroren), *přivikńoni* (gewöhnt), *pukńóni* (geplatzt), *začuxńóni* (einen üblen Geruch habend), u. ä. m.

B. Wortbildung.

I. Deklination.

§ 57. Substantiva. Im gen. sing. gehen auf *-a* aus folgende Maskulina und Neutra: *las* (Wald), *lud* (Volk), *śńég* (Schnee), *déšč* (Regen), *zźéř* (Tier, Getier), *ʒ́eć* und *ʒ́ećo* (Kind), *gánek* (Gang), *vóu̯* (Ochs), *stóu̯* (Tisch).

Einige Stämme haben einen doppelten Genitiv auf *-a* und *-u*, doch ist damit eine Differenzierung der Bedeutung gegeben, z. B. *ze dvora* (vom Gutshof), *ze dvoru* (von draufsen), *z kraia* (vom Rande), *z kraiu* (aus dem Lande), *rogu* (des Hornes), *do roga* (in die Ecke), *zámka* (des Türschlosses), *zámku* (des Schlosses, eines Gebäudes).

Teraz (jetzt) bildet einen Genitiv *do terazka* (bis jetzt), *ʒ́iś* (heute) einen Gen. *ʒ́iśa*.

Die masc. *-i̯o*-Stämme mit vorhergehendem Labial sind in der Deklination zu *-o*-Stämmen geworden: *ńedbávu* (der Seide), *u̯ou̯ovu* (des Bleis).

Über den gen. sing. neutr. auf *-á* und den gen. sing. fem. auf *-e* s. § 23 bezw. 35.

Der Dativ sing. masc. schwankt manchmal zwischen der Endung *-u* und *-ońi*, z. B. *bratu* und *bratońi* (dem Bruder), *katu* und *katońi* (dem Henker), *lvu* und *lvońi* (dem Löwen), *xu̯opu* und *xu̯opońi* (dem Manne), *čartu* und *čartońi* (dem Teufel).

Der Akkusativ sing. von Bezeichnungen lebender Wesen ist noch erhalten in den Zeitbestimmungen *na śćęti Ian* (auf den St. Johannstag), *na ść. Mixáu̯* (auf St. Michael). Durch den Genit. sing. wird der Akkusativ sing. von leblosen Wesen vertreten in den Wendungen *vźǫść kii̯a* (den Stock ergreifen), *znáiść gřiba* (einen

Pilz finden), *cofnić stou̯a* (den Tisch rücken), *dać ʒ́óbka* (einen Kufs geben).

Sämtliche Feminina bilden den accus. sing. gleichlautend dem Nominativ. S. § 35. I. III.

Statt auf *-u* geht der Vokativ sing. masc. auf *-e* aus in *siń́e* (Sohn), *dóḿe* (Haus), *luʒ́e* (Volk). Entsprechend dem deutschen Sprachgebrauch wird öfter keine besondere Vokativform gebildet, sondern der Nominativ gebraucht, z. B. *u̯oćec* (Vater), *sinek* (Junge), *rextór* (Lehrer), *fater* (Vater), *muter* (Mutter). Der Vokativ von Personennamen wird stets durch den Nominativ ersetzt mit Ausnahme der doppelten Deminutivbildungen und der Feminina, z. B. *Antek, Ludv́ik, Manuś* (Emanuel), *Breǵita, Iózefa, Francka, Florénta, ... Muśáu̯, Vau̯ęžik, Ledvox, Ṕexa, Klima*, usw. Dagegen *Iadv́ižko, Barbárko, Mariiko, Karličku, Teduśku*, usw.

Die Endung des Instrumentalis sing. m. und n. lautet *-ém* (s. § 34), die fem. sing. *-óm* (s. § 35, III 3).

Der Nominativ plur. m. kommt manchmal mit der (ehemaligen Kollektiv-) Endung *-*ii̯a* = *-á* vor (s. § 23, 2). In der Redensart *i̯akbi mu pśi kaša zi̯edli* (wie wenn ihm die Hunde die Hirse aufgefressen hätten) ist noch ein Fall der persönlichen Endung plur. bei Tiernamen erhalten.

Přáćél, přii̯aćél (Freund, Verwandter) und *ńepřii̯áćél* (Feind) bilden den Plural wie den Singular als *-i̯o*-Stamm: nom. pl. *přáćele*, gen. *přáćeli*, usw.

Im genitiv plur. der Feminina auf *-a, -i̯a* und der Neutra auf *-o, -i̯o* beginnt ein Übergreifen in die Deklination der Maskulina mit dem gen. plur. auf *óv*, z. B. *muxóv* (der Fliegen) neben *mux*, *družkóv* (der Kränzeljungfern) und *družek, šmatóv* (der Lumpen) und *šmát*, usw. Der analoge Genitiv auf *-ov* hat den organischen auf *-ъ* bereits verdrängt in *izbóv* (der Zimmer), *ḿanóv* (der Namen), *kolasóv* (der Kaleschen), *śostróv* (der Schwestern), *žḿii̯óv* (der Schlangen), *pudou̯kóv* (der Schachteln), *i̯eźoróv* (der Seen), *mořóv* (der Meere), u. a. m.

Der Dativ plur. hat die Endung *-óm* (s. § 28).

Den instrum. plur. nach Art der *-i*-Stämme können wir noch belegen mit den Beispielen *ṕińǫʒḿi* (mit Geld), *kóńḿi* (mit Pferden), *luʒ́ḿi* (mit Leuten), *ʒ́ećḿi* (mit Kindern).

u̯Oči (Augen), *uši* (Ohren), *ręce* (Hände) werden nicht mehr als Dualformen angesehen, sie gelten vielmehr und werden dekliniert als Pluralia. Verhältnismäfsig selten hört man nur noch den gen. dual. *do u̯oču* (ins Gesicht) neben dem häufigeren gen. plur. *do u̯oči*. Poln. *pleci* (Schultern) hat bereits im Nominativ, Akkusativ, Vokativ

die Pluralendung *-a* angenommen: *pleca.* Alte Leute kann man noch zuweilen den instr. plur. aller Genera mit der Dualendung *-óma* bilden hören, z. B. *xu̯opcóma* (mit den Knaben), *z xmotróma* (mit den Gevattern), *za plecóma* (hinter dem Rücken).

§ 58. Adjektiva. Die substantivische Gestalt haben im nom. sing. m. und fem. nur noch gewahrt *rád, rada* (gern), *ŕińén, ŕinna* (schuldig), *goʒén, godna* (würdig), *du̯užén, du̯užna* (schuldig), sowie die Adjectiva poss. auf *-óv, -ova* und *-in, -ina.* Indeklinabel und com. gen. ist nach deutschem Muster *várt* (wert), *kŕit* (quitt).

Abgesehen davon erscheint das Adjektivum in der zusammengesetzten Form, und endigt Fem. sing. auf *-á*, Neutr. sing. auf *-e*, kontrahiert aus *-ai̯a* und *-oi̯e* (s. §§ 23, 4. 33). Die substantivische Endung *-o* bleibt den Adverbien vorbehalten, z. B. *dužo* (viel), *možno* (möglich), *źimno* (kalt), *ńisko* (niedrig), usw.

In den Casus obl. sind noch manche Reste der substantivichen Deklination erhalten, namentlich masc. und neutr. sing., z. B. *bez mau̯a* (dicitur, fertur), *za i̯asna* (am hellen Tage), *ńespeu̯na rozumu* (geistig beschränkt), *dó naga* (ganz nackt), *za mu̯odu* (in der Jugend), *po leku* (langsam, behutsam), *po kri̯i̯ómu* (verstohlen), *praŕe* (grade, eben), *nágle* (übereilt, plötzlich), *na prędce* (eilends, in der Eile), usw.

§ 59. Pronomina. Das Pronomen der 1. pers. sing. wird dekliniert nom. *i̯á* (ich), gen. *ḿe*, dat. *ḿe, ḿi*, acc. *ḿe*, voc. *i̯á*, instr. *mnóm*, loc. *vé ḿe.* Der acc. sing. des Pronomens der zweiten Person und des reflexiven Pronomens lautet in Abhängigkeit vom Verbum *ćeb́e* oder *će* (dich) bezw. *seb́e* oder *śe* (sich), dagegen nach einer den Akkusativ regierenden Präposition *ća* bezw. *śa.* Statt des Dativs *sob́e* wird gemeiniglich die Nebenform *se* gebraucht.

Von dem Pronomen *i̯i, i̯a, i̯e* sind die vollen Formen des gen. acc. und dat. sing. masc. und neutr. *i̯ego* und *i̯ému* außer Gebrauch und werden vertreten durch die entsprechenden Kasus von *u̯ón* (er). Wohl wird *i̯ego* gebraucht, doch nur in der Bedeutung eines Adjektivum possessivum. Das Femininum dazu lautet *i̯ei̯i* (ihr). Dagegen lauten die Casus obliqui sing. fem. des Pronomens (*i̯a*) gen. dat. *i̯i, ńi*, acc. *i̯óm, ńóm*, instr. *ńóm*, loc. *vńi.* Analog den Akkusativen *ća* und *śa* lautet der acc. fem. gen. nach Präpositionen *ńa.*

Der Singular fem. aller Pronomina und Adjektiva wird gebildet wie der von *i̯a*, z. B. *moi̯i* (meiner), *v tvoi̯i* (in deiner), *ku čii̯i* (zu wessen), *na naši* (auf unserer), *od ti* (von dieser), *ktori* oder *keri* (welcher), usw. S. § 14. Ebenso flektieren *i̯edna* (eine) und die Fem. der Ordnungszahlen.

§ 60. Der dat. instrum. des Zahlwortes *dva, dv́e* hat für alle drei Geschlechter die alte Dualform *dv́éma* erhalten. Dafür hat der Dual gen. loc. die Pluralform *dvux* angenommen. Die eigentliche Dualform *dvu* ist im Gegensatz zum Polnischen bereits aufser Gebrauch. Nach Analogie von *dv́éma* wird auch der dat. loc. *třéma, štérma, ob́éma* (beiden, mit beiden) gebildet.

Die Zahlwörter 5—10 haben nom., acc., voc. *ṕęć, šeść, śedém, u̯oźim, ʒ́eṽęć, ʒ́eśęć,* instr. *ṕęćóma,* usw. Aufserdem für alle Kasus die Form *ṕęću, šeśću, śedḿu, u̯ośḿu, ʒ́eṽęću, ʒ́eśęću* sowie *ṕęći, šeśći, śedḿi, u̯ośḿi, źeṽęći, ʒ́esęći.* Letztere Formen auf *i* sind wom gen., dat., loc., den sie im Altpolnischen bezeichneten, auch in die übrigen Kasus eingedrungen.

Die Kardinalzahlen von 11—30 sowie auch die Zehner werden nicht dekliniert; darum werden bei Zahlen von 31—99 nur die Einer dekliniert.

Hundert *sto* und Tausend *tiśǫc* können dekliniert werden, nur wenn sie absolut gebraucht werden. Folgt jedoch darauf die Bezeichnung dessen, was gezählt wird, so wird nur der gen. bezw. gen., loc. gebildet *sta, dvux set, třex set, štirex set.* Im übrigen bleiben sie indeklinabel.

II. Konjugation.

§ 61. Die Verba *śḿeć* (dürfen, wagen), *uḿeć* (können, verstehen), *rozuḿeć* (verstehen, begreifen), *porozuḿeć śe* (sich verständigen), *dorozuḿeć śe* (erraten, allmählich begreifen), *virozuḿeć* (gründlich verstehen), *zrozuḿeć* (begreifen, verstehen) bilden die 3. pers. plur. nach Analogie der IV. Konjugation nach Formen wie *šuḿóm* (sie sausen), *gr̃ḿóm* (sie donnern), *ćḿóm* (sie verdunkeln), usw. bezw. nach der III. — vergl. z. B. *u̯äḿóm* (sie brechen), *škub́óm* (sie zupfen, rupfen), *koṕóm* (sie hacken), usw. — *śḿóm* (sie dürfen) *uḿóm* (sie können), usw. Darnach wird die 1. pers. sing. gebildet *śḿa* (ich darf), *uḿa* (ich kann), *rozuḿa* (ich verstehe), usw.

Die Dualendung *-va* ist nach Analogie der 1. pers. plur. Endung *-mi,* zumal sie wie diese Pluralbedeutung hat, zu *-ma* geworden und kommt noch manchmal im Imperativ bezw. Kohortativ 1. pers. plur. vor, z. B. *xoʒ́ma* (lafst uns gehen), *kopńii̯ma śe* (sputen wir uns), *viskočma se* (lafst uns einen Sprung d. i. ein Tänzchen machen), usw.

§ 62. (Aorist.) Der Konditionalis 1. pers. sing. erscheint in der Gestalt des Aorists. Nach Analogie des Kond. 1. pers. sing. *bix* entwickelte sich auch die 1. pers. plur. *bixmi* mit dem Charakter

des Aorists *-x*, die allerdings auch ohne dieses *-x* gebildet werden kann. Man kann also sagen *bixmi* und *bimi*. Andererseits ist die Endung der 1. pers. sing. und plur. vom Aorist des Verbums *bić* nach dem Präsens dieses Verbums gewandert und hat nicht nur bei den für sich gebrauchten, sondern auch bei den zur Bildung des heutigen Präteritums benützten Formen desselben die regulären Personalendungen vollständig verdrängt, z. B. *jezdex* oder *jezex* (ich bin) p. *jestem*, *sómexmi* bezw. *mixmi sóm* (wir sind) p. *jesteśmi*, *dáuex* (ich gab), *biuax* (ich war), *góńilixmi* (wir jagten), *gobroćiuixmi śe* (wir drehten uns um), usw. Auch hier kann nach der Analogie von *bixmi*, *bimi* in der 1. pers. plur. das *x* ausfallen. Man bildet ebenso gut und ebenso häufig *učilimi śe* (wir lernten), *požičalimi mu* (wir borgten ihm), *šuimi* (wir gingen), usw.

Zur Syntax.

Die Syntax stimmt, abgesehen von Kleinigkeiten, mit der polnischen überein. Zu bemerken ist das Fehlen von Partizipialkonstruktionen, da entsprechende Partizipien fehlen. Auf die Frage nach dem Beruf, Stand, usw. steht nicht der Instrumentalis sondern der Nominativ oder *za* mit dem Genitiv.

Eine Art Pluralis respectivus steht bei Respektspersonen, z. B. *kśǫz idóm* (der Priester geht), *fater vezóm* (der Vater weifs). Ein Germanismus ist es, wenn in der Anrede deutsches „Sie“ durch *uóńi* mit dem Plural des Verbums ausgedrückt wird, ebenso wenn gefragt wird *jak stari*? statt *vele mu lat* (wie alt ist er?). S. auch das Wortverzeichnis unter *zégár*.

Lebenslauf.

Geboren bin ich Emanuel Nikel, katholischer Konfession, am 24. Dezember 1871 zu Zabrze O.-Schl. Mein Vater ist der Maschinenwärter Ludwig Nikel, meine Mutter Josepha, geb. Franecka. Die Reifeprüfung bestand ich am 15. Februar 1894 auf dem Gymnasium zu Beuthen O.-Schl. Darauf widmete ich mich durch sechs Semester dem Studium der katholischen Theologie und erhielt am 11. Juni 1898 die Priesterweihe zu Breslau. Ich wurde zunächst Kaplan in Gleiwitz O.-Schl., dann in Berlin, und bin jetzt Hausgeistlicher am Kgl. Strafgefängnis zu Plötzensee bei Berlin seit dem 1. April 1903.

Neben den theologischen Fächern hörte ich bereits in Breslau Vorlesungen über slavische und orientalische Sprachen und habe auch noch nach der theologischen Ausbildung ihnen ein lebhaftes Interesse bewahrt. Zu grofsem Dank verpflichtet bin ich den Herren Dozenten, die in dieser Richtung mich anregten und förderten, so namentlich Prof. Dr. Abicht, Prof. Dr. Brockelmann, Prof. Dr. Brückner, Prof. Dr. Delitzsch, Prof. Dr. Hillebrand, Prof. Dr. Nehring.

Die philosophische Doktorprüfung hat stattgefunden am 4. Juni 1908.